

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIÉ GROSSE TAGESZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Butten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 170

Sonnabend, 19. Juni 1943

Abschied von den Gefallenen in Wuppertal

Eine deutsche Anklage / Reichsminister Goebbels brandmarkt den feindlichen Luftterror

Wuppertal, 18. Juni

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Freitagfrüh zu einem Besuch der von britischen Luftangriffen heimgesuchten Westgebiete in Düsseldorf ein. Nach eingehenden Besprechungen mit den örtlichen Führungsorganen der Partei und der öffentlichen Verwaltung besichtigte der Minister eine Reihe von Schandstellen in der Stadt. Am Mittag begab er sich nach Wuppertal, wo die Bevölkerung dieser Stadt in einer eindrucksvollen Stunde ehrenden Gedächtnisses von den Männern, Frauen und Kindern Abschied nahm, die britischer Terror in der Nacht zum 30. Mai aus dem Leben riß. In seiner Gedenkrede führte der Minister u. a. aus:

Ich stehe hier als Beauftragter des Führers und des ganzen deutschen Volkes, um Abschied zu nehmen von den Gefallenen von Wuppertal, die als Opfer auf dem Trümmerfeld des britischen Luftterrors liegen. Für Front und Heimat sichtbar möchte ich mich bei dieser Gelegenheit in Trauer und Stolz verneigen vor allen Gefallenen des zivilen Lebens, die in den Luftkriegsgebieten ihre Treue zum Reich mit dem Tode bezahlten. Die Bevölkerung dieser Provinz kämpft ihren schweren Kampf weder allein noch auf verlorenem Posten. Das ganze deutsche Volk ist bei ihr und umgibt sie mit seiner Liebe und Treue. Mit stolzer Bewunderung schaut die Nation auf das trotzig verbissene Ausharren dieses Teiles unseres Volkes gegen den feindlichen Luftterror, der zwar Städte und Dörfer in Schutt und Asche legen mag, niemals aber die Herzen der Menschen brechen kann. Das ganze deutsche Volk wird nach errungenem Siege seine ungeheure materielle Kraft zusammenfassen, um die zerstörten Dörfer und Städte dieser Provinzen schöner denn je wieder erstehen zu lassen. Neues Leben wird dann aus den Ruinen erblühen, die uns heute umgeben. Die verbrannte Habe wird in vollem Umfange wieder ersetzt werden; auch jetzt schon tun wir alles, um der Bevölkerung das Leben, wenn auch in primitivem Zuschnitt, weiter zu ermöglichen. Aber ein Rest wird immer ungelöst bleiben, die Toten können wir dem Leben nicht zurückschicken. Sie sind wie der Soldat an der Front, im Kampfe um Deutschlands Freiheit und Größe auf dem Felde der Ehre gefallen. Ob Mann, ob Frau, ob Kind, sie haben in ihrer letzten Stunde den Zynismus eines Feindes zu spüren bekommen, der durch seinen boshafte, heimtückischen Luftterror den Versuch unternimmt, die Kriegsmoral eines Volkes zu zerbrechen, das er mit Waffengewalt nicht bezwingen kann. Ich brauche darüber kaum noch Worte zu verlieren; wir wissen alle, worum es in diesem

Kriege geht. Der Feind hat es uns selbst oft genug ins Gesicht geschrien, daß er uns, wenn wir schwach wären, einen Frieden auferlegen würde, demgegenüber der Krieg nur als wahre Wohltat empfunden werden kann.

Laut und allen vernehmbar will ich in dieser Stunde reden, daß niemand mich überhört. Ich stehe hier als Ankläger vor der Weltöffentlichkeit. Ich erhebe Anklage wider einen Feind, der sich mit seinem brutalen Luft-

terror nichts anderes zum Ziele gesetzt hat, als eine wehrlose Zivilbevölkerung zu quälen und sie damit zum Verrat an ihrer nationalen Sache zu erpressen. Niemals kann ein solcher Versuch gelingen, aber ewig mit Schande bedeckt wird sich mit dieser feigen Untat der nationale Ruf der Völker, deren Regierungen zu solchen verwerflichen und heimtückischen Mitteln der Kriegführung gegen Frauen und Kinder greifen.

Kriegführung gegen alle Gesetze der Menschlichkeit

Der Feind weiß ganz genau, daß die Schädigungen, die er uns in unserer Rüstungs- und Kriegsindustrie zufügen kann, nur von ganz relativem Wert sind. Darum geht es ihm auch gar nicht. Es geht ihm vor allem darum, die wehrlose Zivilbevölkerung zu quälen, den Tod in ihre Häuser hineinzutragen und damit den Versuch zu machen, die deutsche Kriegsmoral zu brechen. Hierin sieht er den letzten Ausweg seiner sonst ausweglosen Kriegführung. Zahlreiche hingemordete Frauen, Greise und Kinder zeugen wider die angloamerikanischen Plutokratien. Sie erheben mit mir Anklage gegen eine Kriegführung, die jeder Menschlichkeit Hohn spricht. Ungezählte zerstörte Schulen, Krankenhäuser, Kirchen und Kulturdenkmäler in den Luftkriegsgebieten erheben mit ihren Trümmerresten gleichsam wie anklagend ihre Hände, um vor aller Welt ihr

Verdammungsurteil über eine Kriegführung auszusprechen, die sich solcher Verbrechen schuldig macht.

Es nutzt dem Feind gar nichts, wenn er heute nach der altbewährten Methode seiner jüdischen Hintermänner den Spieß umdrehen und aus dem Angeklagten Ankläger sowie aus Anklägern Angeklagte zu machen versucht. Die Schuld am Luftkrieg gegen die zivile Bevölkerung liegt eindeutig bei den westlichen Plutokratien. Vom Kindermord in Freiburg am 10. Mai 1940 bis zum heutigen Tage zeugt eine lange Kette von Leid und tiefster menschlicher Not in allen durch den britisch-amerikanischen Bombenkrieg heimgesuchten deutschen Städten wider England und Nordamerika und ihre feigen und grausamen plutokratischen Führungsschichten.

(Fortsetzung Seite 2)

Stimson: Schwere USA.-Bomber-Verluste

Ein amtliches Eingeständnis zu den letzten Luftangriffen auf Kiel

Sch. Lissabon, 19. Juni (LZ-Drahtbericht)

Die schweren Verluste nordamerikanischer Bomber beim letzten Angriff auf Kiel haben in der amerikanischen Öffentlichkeit stärkste Beunruhigung hervorgerufen. Diese Beunruhigung äußerte sich in zahlreichen Anfragen in der gestrigen Pressekonferenz des Kriegsministeriums. Kriegsminister Stimson gab zu die Verluste gerade über Kiel seien außerordentlich schwer gewesen. Er erklärte den Verlust so zahlreicher Großflugzeuge damit, daß die Geschwader von deutschen Aufklärungsflugzeugen beim Abflug von der englischen Küste bereits gesichtet worden seien; die Deutschen hätten daher in aller Ruhe ihre Gegenmaßnahmen ergreifen können. Die amerikanische Regierung werde sich bemühen, durch eine neue Taktik ähnlich schwere Verluste wie bei diesem Angriff auf Kiel zu vermeiden.

Von mehreren Stellen in London und New York wird in diesem Zusammenhang vor allzu

großen Erwartungen in bezug auf die Luftangriffe erneut eindringlich gewarnt. Im britischen Rundfunk wandte sich ein Sprecher entschieden gegen jeden unbegründeten Optimismus. „Es ist einfach unmöglich“, erklärte er, „zu behaupten, wie das einige Leute tun, daß unsere Lage heute besser sei als zur gleichen Zeit des Weltkrieges. Das Gegenteil ist der Fall. Man kann nicht lebhaft genug die Tatsache unterstreichen, daß wir im Jahre 1917 auf dem europäischen Kontinent standen, heute aber nicht. Damals konnten wir zudem frische Truppen und Materialnachschub so leicht nach Frankreich schicken wie im Frieden Touristen nach Ostende. Heute ist dies alles eine strategisch-taktische Operation von größtem Ausmaß, und die Durchführung einer Landung im Angesicht eines hochgerüsteten Feindes ist eine der schwersten militärischen Handlungen, die überhaupt denkbar ist. Außerdem kommt hinzu, daß bisher schließlich nur eine kleine Vorhut der amerikanischen Streitkräfte den Atlantik überquert hat. Unsere Verluste durch U-Boote waren in den letzten Wochen geringer; aber trotzdem ist die Schiffsflotte weiterhin ein schweres Problem und eine Quelle der Sorge für uns. Amerika muß zudem auch noch, was im letzten Kriege ebenfalls nicht der Fall war, im Pazifik eine schwere Last tragen.“

Diese Gefahr im Pazifik spielt überhaupt eine große Rolle in den Betrachtungen der amerikanischen Presse und mancher neutralen Berichte aus Washington. Die letzte Rede Tojos wird in den Vereinigten Staaten außerordentlich lebhaft besprochen. Man ist sich bewußt, daß die Lage für die Vereinigten Staaten diesmal ganz anders ist als im Ersten Weltkrieg, und überall wird zur Zeit die Frage gestellt: „Was tut Japan?“

Haßerfüllte Resolution der Labour-Party

Deutschland soll vernichtet werden / Ein tiefer Diener vor Moskau

Sch. Lissabon, 19. Juni (LZ-Drahtbericht)

Die haßerfüllte Resolution gegen das deutsche Volk, die gestern auf dem Kongreß der Labour-Party angenommen wurde, wird von unterrichteten Kreisen als ein neuer Beweis dafür bezeichnet, daß die jetzige Leitung der Labour-Party völlig im Bannkreis der reaktionärsten britischen Herrschaftsschicht steht. Der britische Arbeiter wird damit für Ziele eingesetzt, die seinen eigenen Interessen völlig entgegenstehen, weil eine Vernichtung Deutschlands, wie sie jene Resolution fordert, in der Welt eine neue Herrschaftszeit des Finanzkapitals und des Monopolkapitals einleiten müßte. In verschiedenen Berichten aus London wird vermerkt, daß die Abstimmung über die Resolution auf den heftigsten Widerstand einer Minderheit stieß und daß einige Abgeordnete für Sonnabend eine Sondersitzung einberufen haben, um den Versuch zu machen, die Resolution sozusagen rückgängig zu machen.

Der haßerfüllte Inhalt der Resolution dürfte nicht zum wenigsten auf die Stärkung des jüdischen Einflusses zurückzuführen sein, eine Folge der bereits berichteten Hereinnahme der Juden Laski und Shirwell in die Parteileitung. Ein neuer Beweis für diesen jüdischen Einfluß ist die große Aussprache über die Hilfe für das Judentum. Professor Harold Laski erzwang die Annahme einer Entschließung, in der festgestellt wurde, das Judentum werde bereits seit mehr als 2000 Jahren von den europäischen Völkern unterdrückt, das Hilfswerk für dieses Judentum müsse also in einem Ausmaß erfolgen, das in einem entsprechenden Verhältnis zu der Größe des jüdischen Problems steht. Laski legte mit dieser Entschließung die Labour-Party auch darauf fest, „alle nur erdenklichen Maßnahmen zu treffen, um das gefährliche Anwachsen des Antisemitismus in England zu bekämpfen.“

Im übrigen wird der Partelleitung angesichts des starken Widerstands, den die Ablehnung einer Aufnahme der Kommunisten gefunden hat, etwas bänglich zumute. Jedenfalls überbot man sich gestern in Verbeugungen vor Moskau. Innenminister Herbert Morrison, der die Ablehnung der Aufnahme der Kommunisten hauptsächlich unterstützt hatte, erklärte gestern, die Labour-Party habe bisher alles getan, um möglichst gute Beziehungen zur Sowjetunion zu unterhalten, und er hoffe, daß dies auch in Moskau anerkannt werde.



Finnische Flak im Kampf mit Sowjetfliegern

Eine finnische Flakbatterie bei der Abwehr eines sowjetischen Luftangriffs. Die feindlichen Flugzeuge greifen mit Bomben und Bordwaffen an, die Batterie setzt den Kampf solange fort, bis der Gegner abgeschlagen ist (Scherl, Z.)



Schwere Bomben für England

Dieses Stück deutsches Eisen wird Vergeltung über an England für die Zerstörung deutscher Wohnhäuser und Kulturstätten (PK-Aufn.: Kriegsbericht. Kube, HH.)

Kampf auf Leben und Tod

k. Berlin, 19. Juni

Das Ringen in diesem Kriege geht immer eindringlicher, um Biegen oder Brechen, um Leben oder Tod für jeden einzelnen. Wer sich dieser Einsicht noch entziehen wollte, dem bringt es der Feind durch die Härte des Kampfes immer wieder schonungslos zum Bewußtsein. In dem vom Bombenkrieg schwer heimgesuchten Städten sind heute die Blutopfer der Bevölkerung an manchen Tagen kaum geringer als an der verhältnismäßig stillen Front, und diese Opfer werden zum Teil von Frauen und Kindern dargebracht. Es hat also seine volle Berechtigung, wenn Reichsminister Dr. Goebbels gelegentlich der Trauerfeier für die Opfer des Terrorangriffes auf Wuppertal das Härte und Schwere hervorhob, das die Bevölkerung dort durchzumachen hat und wenn er das Verhalten dieser Bevölkerung in eine Linie stellt mit dem des soldatischen Frontkämpfers.

Es kann auch keinen Zweifel mehr geben, daß das Verhalten dieser Bevölkerung ebensolange kriegsentscheidend ist wie das des Soldaten. Der Feind hat auf ein Versagen und einen Zusammenbruch dieser Menschen große Hoffnungen gesetzt. Es ist darum ein Vorgang von erster Kriegswichtigkeit, wenn er feststellen muß, daß diese Hoffnungen enttäuscht werden. Diese Enttäuschung aber liegt vor; sie läßt sich mit mathematischer Schärfe ablesen aus der Entschließung, mit der die englische Labour-Party soeben ihren Parteitag abgeschlossen hat. In der mit 1 803 000 gegen 720 000 Stimmen angenommenen Entschließung wird zwar auf der einen Seite heuchlerisch jeder Haß gegen das deutsche Volk gelehrt, auf der anderen Seite jedoch festgestellt, daß die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes mit dem Nationalsozialismus identisch sei, daß der Krieg auf deutscher Seite nicht geführt werden könnte, falls er nicht von der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes unterstützt würde und daß deshalb ein dauernder Friede nur durch die völlige Abrüstung und die Neueziehung des deutschen Volkes im demokratischen Geist erzielt werden könnte.

Von allen Floskeln entkleidet, wird also hier die Forderung gestellt, im Falle eines Sieges der Achsengegner keinen Unterschied zu machen zwischen der deutschen Regierung und dem deutschen Volk. Einige Außenseiter, denen vor den Rückwirkungen dieses Programms im Stille des Deutschenfressers Vansittart selbst graut, konnten ihren Einwänden keinerlei Gehör verschaffen. Wenn in diesem Kriege Deutschland besiegt würde, dann soll in einem künftigen „Frieden“ all das nachgeholt werden, was in dem Schanddiktat von Versailles noch vergessen worden war. Das ist zwar für uns keine neue Offenbarung, sondern nur eine neue Bestätigung dessen, was wir immer schon wußten.

Immerhin enthält auch diese Ausgeburt britischen Hasses ein bemerkenswertes und aufschlußreiches Eingeständnis. Die Väter der Entschließung zweifeln nicht daran, daß das deutsche Volk geschlossen hinter dem Führer steht und daß der gegenwärtige Krieg eine Sache des ganzen deutschen Volkes ist. Dieses Eingeständnis ist der englischen Parteikonferenz sicherlich nicht leicht geworden; denn man hat in London gerade in diesen Tagen auch eine Ernüchterung hinsichtlich der Hoffnungen auf eine Demoralisierung und einen Zusammenbruch des italienischen Volkes erlebt, das gegenwärtig durch den Krieg

Wir bemerken am Rande

Der Jude als „Schwertträger“... Vielleicht haben manche von uns gelacht, als sie kürzlich die Wiedergabe des in der Londoner „Times“ erschienenen Fotos sahen, das Englands Königspaar unter Vorantritt eines Schwerträgers beim Verlassen der St.-Pauls-Kathedrale zeigt. Der Schwerträger, der da nach mittelalterlicher Sitte das Schwert des Königs mit beiden Händen über der Kopfe emporhielt und vorantrug, war Londons Oberbürgermeister, der Jude Samuel Joseph, und die spöttische Bemerkung mochte naheliegen, daß der Jude als Schwerträger immer eine komische Figur abgibt. Und doch ist dieses komische Foto zugleich ein sehr ernstes Sinnbild. Der Jude ist zwar nicht lählig und willens, das Schwert in ernstem Kampfe zu führen, er weiß es aber wohl zu gebrauchen, wenn er sich als Bewaffneter Wehrlosen gegenüber weiß. So war es einst bei jenem ersten Purimfest in Persien, so war es während unserer Tage in Spanien, als dort die Henker Moskau wühlten, so in den baltischen Ländern, die vor nunmehr drei Jahren von der jüdischen Mordfurie heimgesucht wurden; so war es in Katyn und überall, wo jüdische GPU-Schergen sich als die einzigen Schwerträger fühlen durften. Der Terrorkrieg aus der Luft gegen Frauen und Kinder, die Hungerblockade gegen ganze Völker und Erdteile — das sind die Kampfmethoden, mit denen der Jude seinen Krieg zu führen weiß, seinen Krieg, dessen letztes Ziel die Versklavung aller Völker unter die jüdische Despotie ist. Großbritannien aber bedeutet in diesem ewigen jüdischen Krieg um die Macht gegenwärtig den wichtigsten Bundesgenossen Judas. Das ist der ernste Sinn, den das erhobene Schwert in den Händen des Juden hat, das dem britischen Könige vorangetragen wird. Es ist das Eisen, mit dem Juda die Völker unseres Kontinents schächten möchte...

Die Stunde der Vergeltung wird kommen...

(Fortsetzung von Seite 1).

Es wird einmal die Stunde kommen, daß wir Terror durch Gegenterror brechen. Der Feind häuft Gewalttät über Gewalttät und macht damit eine blutige Rechnung auf, die eines Tages beglichen werden muß. Ungezählte Arbeiter, Ingenieure und Konstrukteure sind am Werk, um diesen Tag beschleunigt herbeizuführen. Ich weiß, daß das deutsche Volk ihn mit brennender Ungeduld erwartet. Ich weiß, welche Gedanken alle Herzen erfüllen, wenn wir das Gedächtnis unserer Gefallenen des Luftkrieges in feierlicher Zeremonie begehen. In diese Herzen hat der Feind in den leid- und kummervollen Wochen, die hinter uns liegen, in unverwischbaren Buchstaben ein Schuldbekenntnis hineingeschrieben, das ihm eines Tages als Gegenrechnung vorgelegt werden wird.

Bis dahin gebe der Bevölkerung dieser Gauen ihre nationalsozialistische Standhaftigkeit die Kraft, Schweres und Schwerstes zu ertragen. Das ganze Volk schaut mit verhaltenem Atem ihrem Kampfe zu. Die Städte, die im Brand und auf ihren Trümmern ungeboren stehen, winden einen unverwelklichen Lorbeerkranz um ihre Wappen. Wenn an dem glücklichen Tage des Sieges, den wir nicht nur alle herbeisehnen, für den wir vielmehr mit jeder Kraft kämpfen und arbeiten, über dem Reich

die Glocken ihre ehernen Mäuler öffnen, dann werden auch auf den Brandruinen dieser zerstörten Straßen und Häuser die Fahnen unseres Reiches hochgehen, mehr als jede andere Provinz können dann Westen und Nordwesten des Reiches von sich sagen: Der Krieg hat uns in die vorderste Reihe der kämpfenden Heilmattfront gestellt. Bei uns hatte er in seiner grausamsten Gestalt Platz genommen. Nun haben wir auch als erste das Recht, uns vor der Geschichte zu verneigen, um den Lorbeer des Sieges entgegenzunehmen.

Im Anschluß an die Trauerfeier nahm der Reichsminister eine eingehende Besichtigung der Schadenstellen in Wuppertal vor. Im weiteren Verlauf seiner Fahrt durch die Städte am Rhein und Ruhr ergriff er auf einer großen öffentlichen Kundgebung in Dortmund das Wort, an der über 20 000 Versammelte teilnahmen. Auch hier bildeten die Probleme des Luftkrieges den Kern seiner Ausführungen. Während seiner Fahrt durch die rheinisch-westfälischen Luftkriegsgebiete konnte sich Dr. Goebbels immer wieder mit besonderer Genugtuung von der harten und entschlossenen Haltung seiner westdeutschen Heimat überzeugen, die trotz der feindlichen Terror er trägt und damit seinen entscheidenden Beitrag leistet zum Endsieg unseres Volkes.

Bei Astrachan vier Sowjetfrachter versenkt

Unsre Bomber über Rüstungswerken an der Wolga und über Portsmouth

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juni
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront verlief der Tag ruhig. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen feindliche Schiffsansammlungen bei Astrachan und Rüstungswerke an der unteren Wolga. Vier Frachter mit zusammen 11 000 BRT. wurden versenkt, ein weiteres Handelsschiff mittlerer Größe beschädigt. In den getroffenen Industrieanlagen entstanden große Zerstörungen. Bei einem Angriff eines gemischten sowjetischen Bombenverbandes auf ein deutsches Nachschubgeleitzug im Schwarzen Meer wurden von der Kriegsmarine und der Luftwaffe fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht zum 18. Juni führte ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge einen Angriff gegen den algerischen Hafen Djidjelli durch.

Bei nächtlichen Störflügen weniger feindlicher Flugzeuge über dem Reichsgebiet wurden keine Bombenabwürfe festgestellt.

Ein Verband deutscher Kampfflugzeuge griff in der vergangenen Nacht den Kriegshafen Portsmouth mit Bomben schweren Kalibers an. Andere Flugzeuge bombardierten einzelne Ziele in Südostengland.

Feindbomben auf Pompeji

Rom, 18. Juni
Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag meldet u. a.: Die feindliche Luftwaffe griff gestern Orte in Sizilien, Calabrien und kleine Orte in der Nähe des Vesuvius, darunter auch Pompeji an. Es entstanden begrenzte Schäden. Eine Spitfire wurde in der Nähe von Comiso von unseren Jägern abgeschossen.

Der Großmufti an die Araber

Rom, 18. Juni
Anlässlich des 13. Jahrestages der Verurteilung einer ersten Gruppe von arabischen Patrioten in Palästina durch die Engländer hielt der Großmufti von Jerusalem, wie die Blätter melden, eine Rundfunksprache an die Araber der Welt. Hunderte und Tausende von Arabern, so erklärte der Großmufti starben als Märtyrer nicht nur in Palästina, sondern auch in Ägypten, Syrien, Irak und anderen Ländern. Viele schmachten in Konzentrationslagern. Die Juden haben seit langem eine geographische Karte entworfen, die nicht nur Palästina, sondern auch Transjordanien, Syrien, einen Teil Ägyptens, Saudi-Arabiens und des Irak umfaßt; aber Juden und Engländer

der wissen genau, daß Palästina nicht jüdisch ist, sondern arabisch ist und bleiben wird. Die Araber, so schloß der Großmufti seine Ausführungen, sind erwacht, sie streben nach Unabhängigkeit und Vereinigung und werden mit Blut und Waffen darum kämpfen.

Anschlag auf Martinique

Paris, 18. Juni
Der Oberkommissar für Französisch-Westindien, Admiral Robert, hält standhaft daran fest, Martinique nicht an die Vereinigten Staaten auszuliefern. Washington versucht daher durch Anzettelung innerer Unruhen die Stellung Roberts zu erschüttern. Aus New York wird gemeldet, daß ein Neger namens Valentino mit anderen Vichy-Gegnern in der Nacht zum 15. Juni versucht hat, sich der Rundfunkstation von Martinique zu bemächtigen. Eine Salve des im Hafen liegenden leichten Kreuzers hat allerdings genügt, um den geplanten Aufstand zu beenden. Der Negerrebell und seine Anhänger haben flüchten können.

Endauslese für die Adolf-Hitler-Schule

In Gegenwart des Gauleiters / Ausgewählt für den größten Gau im Reich

Drahtbericht unseres Posener ha-Vertreters
Posen, 18. Juni

Am Freitagabend fand in Gegenwart des Gauleiters Gresser und des Obergerichtsleiters Kuhn die Endauslese der für die Adolf-Hitler-Schulen vorgesehenen Schüler in der Gebietsschule I statt. Zu diesem Lehrgang waren aus allen Teilen des Reichsgaues Wartheland 39 Jungen erschienen. Mit regem Interesse wohnte der Gauleiter den Veranstaltungen bei und stellte selbst Fragen, um sich ein Bild von den Leistungen der einzelnen Teilnehmer machen zu können. Die Jungen waren mit großem Eifer bei der Sache. Sie waren bemüht, ihr Bestes zu geben, ganz gleich, ob es sich um schulmäßiges Wissen handelte oder um Marschbewegungen oder sportliche Leistungen.

Zum Schluß der Veranstaltung hielt der Gauleiter an die Jungen eine kurze Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß er sich über die gezeigten Leistungen freute. Sie müßten sich dessen bewußt sein, daß es eine Ehre für sie sei, aus der großen Zahl der im Gau wohnenden Jungen zur Auslese vorgeschlagen zu sein. Von diesen nun werden zehn auf die Adolf-Hitler-Schulen geschickt. Hierin aber liegt auch eine Verpflichtung, nämlich die, als Vertreter des größten Gaues im großdeutschen Vaterland auszuweisen zu sein. Der Gauleiter gab zum Schluß seiner kurzen Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Jungen während ihrer

Alles für den Sieg

Tokio, 18. Juni
Am Abschlußtag der Reichstagsitzung nahm das Repräsentantenhaus einstimmig eine von 80 Mitgliedern unterzeichnete Entschließung an, in der gefordert wird, alle Energien auf den Sieg zu konzentrieren und gleichzeitig engstens mit Deutschland, Italien und den anderen europäischen Mächten zur Erreichung des gemeinsamen Zieles zusammenzuarbeiten. In der Entschließung heißt es ferner, Japans Stellung und Verantwortung in Ostasien erfordere es, daß Japan sich für die Verwirklichung einer gerechten Weltordnung einsetze und die angloamerikanischen Angreifer vernichte, um 100 Millionen Bewohnern Ostasiens die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen Rechte wieder zu erhalten.

Luftkämpfe vor Lunga

Tokio, 18. Juni
Das japanische Hauptquartier gab am Freitag bekannt: Starke Jagd- und Bombereinheiten der Marineflieger führten vor Lunga auf Guadalcanar überraschende Angriffe auf feindliche Transporteinheiten durch. Sowohl bisher bekannt ist, wurden versenkt vier große, zwei mittlere und ein kleinerer feindlicher Transporter. Ein weiterer großer Transporter wurde erheblich beschädigt. Außerdem wurde ein feindlicher Zeitschiff versenkt, mindestens 32 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Auf japanischer Seite werden 20 Maschinen vermisst; diese Kämpfe erhalten die Bezeichnung „Luftkämpfe vor Lunga“.

Wavell Vizekönig von Indien

Stockholm, 18. Juni
In London wurde Freitag amtlich bekanntgegeben, daß Feldmarschall Wavell zum Vizekönig von Indien ernannt worden ist. General Auchinleck wird sein Nachfolger als Oberkommandierender in Indien.

Kranz des Führers für Junkermann

Berlin, 18. Juni
Im Theater in der Saarlandstraße fand am Freitagmittag die Trauerfeier für Staatsschauspieler Hans Junkermann statt. Reichsdratur Ministerialdirigent Dr. Schlösser zeichnete in seiner Gedächtnisrede das Bild des Künstlers und Menschen Hans Junkermann. Dem Künstler, dem Kameraden, dem ganzen Menschen galten auch die Abschiedsworte, die der Vizepräsident der Reichstheaterkammer, Generalintendant Eugen Klöpfer, seinem Freunde nachrief. Den Kranz des Führers legte Staatssekretär Gutterer, den des Reichsministers Dr. Goebbels Ministerialdirigent Dr. Schlösser nieder.

An der Ruhstätte Hühneins

München, 18. Juni
Am 18. Juni jährt sich zum ersten Male der Tag, an dem der erste Korpsführer des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Reichsleiter Adolf Hühneins, aus einem Leben rastlosen Schaffens für Deutschland gerissen wurde. Aus diesem Anlaß fand im Münchener Nordfriedhof an der Ruhstätte des alten Gefolgsmannes des Führers, dessen Lebenswerk im gegenwärtigen Freiheitskampf Deutschlands eine so glänzende Bewährung findet, eine Gedenkfeier statt. Ein Ehrensturm der Motorgruppe „Adolf Hühneins“ mit Standarte und Stander war zu beiden Seiten des Grabes aufmarschiert, an dem eine Ehrenwache angetreten war. Nach einer Minute stillen Gedankens legte Korpsführer Krauß den Kranz der Korpsführung nieder.

Die Türkei neutral

Istanbul, 18. Juni
Zur Rede des Ministerpräsidenten Saracoglu gibt der Abgeordnete Sadak im „Ak-scham“ folgende Erläuterung: „In den Erklärungen, die der Ministerpräsident über unsere außenpolitischen Beziehungen abgegeben hat, befinden sich Punkte, die im Augenblick für alle, ob Inländer oder Ausländer, sehr wertvoll sind. Die Türkei verfolgt eine Politik der Neutralität, die entschlossen ist, jedem freundschaftlich entgegenzutreten, niemandem Schaden zuzufügen, sich nicht in den Krieg einzumischen und sich lediglich zu verteidigen. Durch diese neutrale Politik wird die Türkei sich bis zum Kriegsende nicht vom Frieden trennen.“

Wolter von Plettenberg

44) Roman von Hans Friedrich Blunck

Er gab ihnen keine Zusagen, er besprach eigentlich nur, was für die Gefangenen seines Glaubens und für ihre Seelsorge geschehen könnte. Aber das Volk hatte die Boten gesehen, und es ging ein Geräusch durch Livland, der neue Bischof habe mit den Russen verhandelt. Blankenfeld, so hieß es, sei abfällig und habe seinen Herrn verraten gleich Bomhower, der sich beim Papst über sein eigenes Land beschwert hatte.

Der Sieche hörte davon, er rang mit der Krankheit wie mit einem dunklen Ritter, aber er überwand sie nicht. Nur der Kummer um sein Land wuchs, er machte ihn fast ohnmächtig, seitdem sich zu den anderen Sorgen auch die Furcht vor Glaubensstreitigkeiten gesellt hatte. Plettenberg wußte: Niemals werden die Menschen so grausam und mittelalterlich, als wenn Eiferer sich um die Deutung Gottes zanken und um Sätze, die späteren Geschlechtern nichts als ein höllischer Nebel scheinen. Völker entlebten sich um Worte, die nur der Menschen Herz beantworten konnte; in Rußland rotteten die Dörfer einander aus, weil man im einen das Kreuz mit zwei, im andern mit drei Fingern schlug.

Die Wochen liefen, und die Zerrüttung der Heere Livlands nahm zu. Niemand unter den Männern hatte Ansehen genug, sie zu einem Vorstoß zusammenzurufen. Die Kleinkämpfe an der Grenze, geführt von Vondembröle, Per-

nauer und Johann Plettenberg, gingen weiter, aber sie waren nur ein Hinhalten. Der neue Landmarschall sprach offen aus, daß er den Frieden schließen würde, sobald der Ordensmeister gestorben sei — irgendeinen Frieden, der das Volk schonte. Wer anders als er sollte den Meister im Amt beerben?

Auch das hörte Plettenberg auf seinem Krankenlager. Er befahl dem aufseisigen Komtur von Goldingen, sich mit seinen Reitern nach Narwa zu begeben, und der Komtur gehorchte lässig. Er befahl dem Landmarschall von der Brügg, durch das alte Einbruchsfeld der Russen südlich vom Peipusse vorzustoßen, um Eingeschlossene zu befreien, die sich immer noch im Rücken der Russen verteidigten. Der Landmarschall versuchte unglücklich, eine Reiter-schar zu sammeln, aber die Männer folgten ihm nicht. Da kehrte er um, nahm in der Burg Wenden Wohnung und ließ dem Meister melden, daß niemand kämpfen wolle und daß es Zeit sei, sich zu unterwerfen, ehe Livland vor der zwanzigfachen Übermacht des Zaren zu Wüste würde. Zugleich begann er, seine Freunde nach Wenden zu ziehen.

Aber am dritten Tag nach Absendung der Briefe stürzte der Landmarschall vom Pferd und starb. Das Volk sah Schicksal in seinem Tod; es glaubte, daß die Jungfrau im Ordensbanner zwischen ihm und dem Meiste: entschieden habe, und wartete auf Plettenbergs Wieder-kunft.

Die Unruhe wollte nicht enden. In den Städten hatte man von der Bedrängung lutherischer Priester durch Blankenfeld gehört. Die Schwarzhäupter in Riga erregten sich darüber,

da: Volk stürmte mit ihnen die Petrikirche und zerbrach Bilder und Kreuze.

Zu Plettenberg sandten die Aufrührer und verlangten von ihm, daß er die Dome schließe und Vigilien und Messen des alten Glaubens verbiete. Der Kranke antwortete, daß man auch zu Wittenberg katholischen Gottesdienst hatte, man solle jedem sein Bekenntnis lassen. Wer aber weiterhin Gewalt predige, den werde er dem Richter übergeben.

Der Sturm legte sich, noch galten Plettenbergs Worte, auch vom Siechenlager aus; der Tod des Landmarschalls war den Männern unheimlich.

Der Komtur von Goldingen kehrte von Narwa zurück. Er hatte keinen Befehl Plettenbergs abgewartet; er tat es, weil er, wie er sagte ließ, von seinem Schloß aus mit allen Parteien verhandeln wolle. Als er in Goldingen eintrifft, wankte er auf seinem Pferd. Er konnte sein Haus noch erreichen, dann brach er an einer Herzschwäche zusammen.

Die Nachricht flog schneller als das schnellste Roß nach Riga, nach Reval, nach Dorpat; sie flog in alle Winterquartiere der Truppen und machte die Menschen aufhorchen. Es lag etwas Unheimliches im Sterben der beiden Aufrührer; was sie getan hatten, war gegen Gottes Willen gewesen, das war erkennbar.

Die Freunde der Toten sagten deshalb, daß die Männer nicht auf natürliche Weise gestorben seien, daß eine Hexe Plettenbergs Feinden den Tod bringe, und nannten die Frau auf Aldesloe. Die livländische Jungfrau sei von Rügen gekommen, meinten andere. Die schwärmerisch Gläubigen aber verkündeten, die Hei-

lige sei aus ihrer Fahne herabgestiegen, um dem Orden in der Not zu helfen.

Als Plettenberg die Nachricht von Verrat und Tod des Komturs aus Goldingen erfuhr, raffte der Kranke sich auf und erhob sich vom Lager, um mit den Brüdern zu sprechen. Er ließ den Stuhl des obersten Gebietlers im Schloß von Riga herbeischaffen und vermochte es, sich im Krankenzimmer darin aufrechtzuhalten und sogar einige Brüder zu weihen, die von Deutschland gekommen waren, um ihm zu helfen. Als es Mitternacht wurde, ging er in die Kapelle zum vorgeschriebenen Gebet. Dann kam die Schwäche wieder über ihn, Plater Vondembröle brachte ihn wie einen Sterbenden in seine Kammer.

Bis zum Morgen wachten die Freunde um Plettenbergs Lager; sie machten sich große Sorge, aber keiner glaubte an den Tod. Es schien ihnen eher, als trüge der Ordensmeister die Krankheit für die Seinen, als gehörte er zu jenen sagenhaften Königen, die Gott an ihren Wunden leiden läßt dafür, daß ihr Volk frei bleibt.

Die Komture von Riga und Reval, Hermann Hoyte und Johann von der Recke, der Oberstleutnant und Oberstplitler sprachen leise darüber und berieten, was werden sollte, wenn der Meister weiterhin siech läge. Gut, wenn Gott seine Feinde strafe wie den Landmarschall und den Komtur von Goldingen. Aber genüge das, um die Russen aus dem Land zu halten? Es war ihnen der Wunder nicht genug. Irgendwoher mußte eine große Entscheidung kommen, die Männer rieten hin und her.

(Fortsetzung folgt)

Beilage

Die Karten

Japan Kriegsja... Pofo-Brü... und aus... Krieg in... Jahr zu... mehr un... nächst... ganz a... japanisc... nach dar... chenen... nicht m...



ist bei... besonde...

was alle... schrank... Lediglich... Teil ve... nebensä... zug im... güterten... daher e... passen... sein Kip... sicht de... und sich... sechs K... Die I... des In... vollzoge... eigentli... den. Zu... güter, w... als haupt... wichtige... tränke, v... Reis, Fis... schließl... unter de... mittel, d... Obst, Ge... unbehin... kann ma... und sich... tet einer... Speisewa... Hauptstr... Essen, e... Zum „Be... frei Ziga... etwas g... begrenzt... dafür ab... Die N... Der Jap... Die Euro... trachtet... eine bes... wie meh... chend v... stimmte

ist bei... besonde... was alle... schrank... Lediglich... Teil ve... nebensä... zug im... güterten... daher e... passen... sein Kip... sicht de... und sich... sechs K... Die I... des In... vollzoge... eigentli... den. Zu... güter, w... als haupt... wichtige... tränke, v... Reis, Fis... schließl... unter de... mittel, d... Obst, Ge... unbehin... kann ma... und sich... tet einer... Speisewa... Hauptstr... Essen, e... Zum „Be... frei Ziga... etwas g... begrenzt... dafür ab... Die N... Der Jap... Die Euro... trachtet... eine bes... wie meh... chend v... stimmte

Mei

Unter... schuppen... acht sch... ebenso h... lauert; v... in dem s... len. Me... erörtern... richtigun... ist und w... auf Beute... Tücke n... ihrem Br... übt mit... Gewerbe... Der V... Spinnenn... aus ihren... bleibt sie... vergessert... in Beweg... Etwas ist... Sie komm... es ist zu... heißt also... Netzes a... denn das... sieht aus... lenen Pul... Wer e... trachtet... so selbst... schen H...

Die „Kippü“ regiert die Kriegswirtschaft Japans

Kartensystem nach deutscher Art / Restaurants kippufrei, das Essen und die Zigaretten...! / Von unserem Cr.-Mitarbeiter in Tokio

Japan steht im elften Monat seines sechsten Kriegsjahres. Aus der Schießerei an der Marco-Polo-Brücke entstand der Konflikt mit China, und aus den Kämpfen in China erwuchs der Krieg in Ostasien. Diese Entwicklung hat von Jahr zu Jahr dem japanischen Alltagsleben mehr und mehr ihren Stempel aufgedrückt. Zunächst wurde dieses und jenes rationiert und ganz allmählich wandelte sich das Gesicht der japanischen Städte und ganz allmählich erhielt auch das Leben des Japaners einen ausgesprochenen Kriegskarakter. Viele Dinge gibt es nicht mehr, aber es ist doch bemerkenswert,

und Fleisch feil. Die reichsdeutsche Gemeinde in Tokio und Yokohama wird außerdem noch mit einer Sonderzuteilung versehen, die in den Klubbhäusern an die Familien entsprechend ihrer Kopfzahl ausgegeben wird.

Kippü reguliert die Ernährung, wichtige Gebrauchsgüter und ebenso die Bekleidung. Die Kleiderkarte hat in Japan wesentlich geringere Bedeutung gewonnen als in Deutschland. Ihre Einführung diente wohl hauptsächlich nur einem vorbeugenden Zweck, denn es stellte sich heraus, daß die in der Bevölkerung vorhandenen Bestände noch auf Jahre hinaus

mit zwei Querleisten, auf denen man wie auf kurzen Stelzen geht, was dem Gang des Japaners eine gewisse wiegende Bewegung verleiht.

Nach den bisherigen Erfahrungen hat sich das Kippü-System vorzüglich bewährt, denn es entspricht den Eigenheiten des Landes und seinen Sitten, sowie den zur Verfügung stehenden Materialien aufs beste. Die Kippü sichert den Bedarf der Heimat. Aus einem ursprünglichen Notzeichen ist inzwischen ein Symbol des japanischen Lebens zur Kriegszeit und geradezu ein weltanschaulicher Begriff geworden. Kippü bedeutet den Ausdruck der Sparsamkeit, des Verzichtes auf Luxus und des freiwilligen Einsatzes. Die Kippü werden von den Nachbarnschaftsorganisationen verwaltet und verteilt, die damit eine wichtige Aufgabe in der Volksgemeinschaft zugleich mit der Pflege des japanischen Geistes erfüllen. Vor allem können diese kleinsten Zellen des japanischen Volkslebens den stolzen Erfolg buchen, das jetzt jeder einzelne Japaner seine Ehre dreinsetzt, nur lebenswichtige Kippü zu verbrauchen. Je größer die Zahl der zurückgegebenen Kippü ist, desto größer ist der Stolz der einzelnen Nachbarschaft. Kippü ist damit heute geradezu eine Waffe der Heimatfront geworden, die mit Sparsamkeit und Einfachheit und durch einen Verzicht auf unnötigen Verbrauch



Die fahrende Frontbuchhandlung

Ist bei den deutschen Soldaten, die schon seit langer Zeit Theater, Film und Konzert entbehren, besonders gern gesehen.

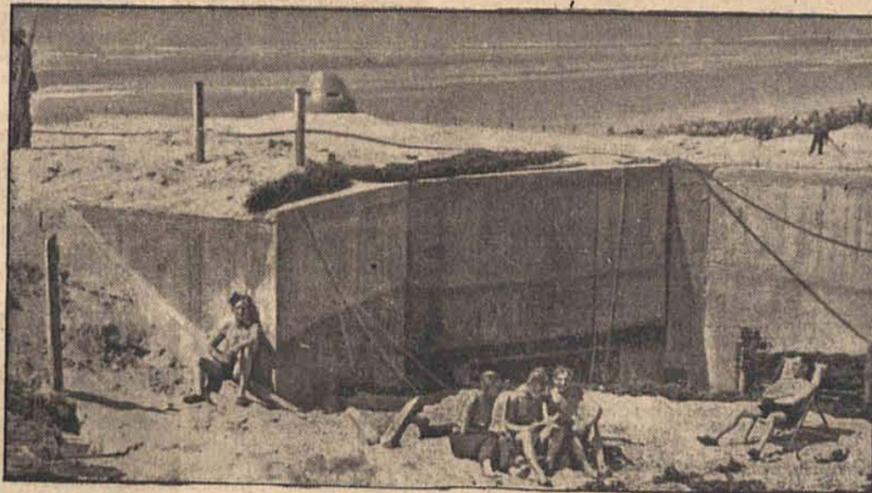
was alles noch in der Küche, im Kleiderschrank und im Schaufenster vorhanden ist! Lediglich die Luxusartikel sind zum großen Teil verschwunden. Aber das ist ziemlich nebensächlich, denn Einfachheit ist der Grundzug im Leben des Japaners und selbst der begüterten Schichten. Der Japaner vermag sich daher leicht veränderten Verhältnissen anzupassen. Alles Lebensnotwendige beschafft ihm sein Kippü, die Bezugskarte, die in vieler Hinsicht dem deutschen Kartensystem entspricht und sichtbar den Wandel und den Verlauf der sechs Kriegsjahre kennzeichnet.

Die Kippü hat ihren Einzug in den Alltag des Insellandes so geräuschlos und allmählich vollzogen, daß man kaum noch weiß, wann eigentlich die ersten Kippü ausgegeben wurden. Zuerst waren es gewisse Verbrauchsgüter, wie beispielsweise Streichhölzer, Öl, die als hauptsächliches Hausbrandmittel besonders wichtige Holzkohle, dann folgen Seife, Getränke, wie Bier und Sake. Bald danach kamen Reis, Fisch, Zucker, Gewürze, Süßigkeiten und schließlich fast die gesamten Nahrungsmittel unter das Kartensystem. Aber viele Lebensmittel, die von der Jahreszeit bedingt sind, wie Obst, Gemüse und Salat, kann man noch immer unbehindert im Laden kaufen, vor allem aber kann man jederzeit in ein Restaurant gehen und sich ohne Kippü sattessen. Kippü begleitet einen auch nicht auf der Reise. In den Speisewagen, die allerdings jetzt auf die Hauptstrecken beschränkt sind, erhält man Essen, ebenso wie auf den meisten Stationen. Zum „Bento“ — Mittagsgedeck — gibt es kippüfrei Zigaretten und Zigarren, deren Preis zwar etwas gestiegen, deren Verkauf jedoch nicht begrenzt ist, sobald man eine leere Schachtel dafür abgibt.

Die Nahrung ist etwas vereinfacht worden. Der Japaner ist mit drei Mahlzeiten zufrieden. Die Europäer, die als Gäste des Landes betrachtet werden, erhalten auf eine Sonderkippü eine besondere Ration Zucker und Fleisch, sowie mehr Brot und Mehl, dafür aber entsprechend weniger Reis. Außerdem bieten bestimmte Läden für die Ausländer Gemüse, Obst

ausreichen. Hunderttausende von Kleiderkippü wurden daher mit dem Ablauf des ersten Jahres unbenutzt zurückgegeben, und es genügt ein Appell der nationalen Vereinigungen an die Bevölkerung, um sie zur Materialersparnis zu veranlassen, vor allem auf Wolle und Baumwolle verzichten und eigene Produkte, wie Seide und besonders die Ersatzfaser Sufu, aber auch Leinen für sich behalten.

Kippüfrei ist die Fußbekleidung, aber ein großer Durchschnitt der japanischen Bevölkerung verzichtet auf neue Lederschuhe, die ohnehin nur in den Städten und vorwiegend nur von Angestellten und Beamten während der Bürozeit getragen werden. Die Hauptmasse des japanischen Volkes bevorzugt die altgewohnten „Getas“, Sandalen aus Holzbrettchen



Ein Sonnenbad nach anstrengendem Dienst

Ist eine wohlverdiente Erholung für unsere Soldaten, die am Atlantikwall auf der Wacht stehen (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Lütjge, Sch., Z.)

Meisterin Spinne / Ein Naturbild von Friedrich Wilhelm Pirwitz

Unter dem Dachvorsprung unseres Geräteschuppens sitzt eine schwarze Spinne. Sie hat acht schwarzbehaarte Beine und trägt ein ebenso haariges Gewand. Sie hockt dort und lauert; vor sich hat sie ein Netz aufgespannt, in dem sich schwirrende Insekten fangen sollen. Menschen von pedantischer Gemütsart erörtern bei ihrem Anblick die moralische Berechtigung ihrer Existenz, weil sie nicht schön ist und weil sie tückisch in der Ecke sitzt und auf Beute lauert. Sie aber weiß weder von Tücke noch von Moral. Sie sitzt hinter ihrem Brett, das für sie die Welt bedeutet, und übt mit dem besten Gewissen ihr ehrsam Gewerbe aus.

Der Wind hat indessen ein Blatt in das Spinnennetz geweht. Die Spinne kommt eilig aus ihrer Ecke hervor, aber mit einem Ruck bleibt sie stehen, wie ein Mann, der etwas vergessen hat. Langsam setzt sie sich wieder in Bewegung, auf das Blatt zu. Solch ein großes Itwas ist ihr nicht geheimer. Ob es essbar ist? Sie kommt mit größter Vorsicht näher. Nein, es ist zu nichts zu gebrauchen. Die Spinne beißt also rings um das Blatt die Fäden ihres Netzes ab. Nur mit Mühe hält sie sich fest, denn das halbgelöste Blatt flattert im Wind. Es sieht aus, als raffe ein dicker Matrose im wulstigen Pullover bei Sturm die Segel.

Wer die Spinne bei ihrem Handwerk betrachtet, könnte meinen, sie sei vernunftbegabt, so selbstverständlich werden die Gesetze logischen Handelns beachtet und so regelmäßig

sind die Kreise und Rhomben ihres Gespinnstes. Sie ist auch vernunftbegabt, nur ruht die Vernunft und das Gesetz der Mathematik in ihrer Seele als unbewußter Wille...

Endlich fliegt das Blatt davon. Die Spinne klettert sichlich befriedigt in ihr Versteck zurück und wartet auf brauchbarere Dinge. Dieses Lauern ist es, das die moralischen Gemüter gegen sie aufbringt. Hat wohl schon jemand einen Jäger gesehen, der aus lauter Moral mit Hallo und Hurra auf einen Bock losgeht? Bei solchem Tun würde er einen argen Bock schießen und also — keinen Bock schießen. Schleichen gehört zum waidgerechten Jagen.

Aha, jetzt hat sich eine Fliege gefangen. Die Fliege ist damit nicht einverstanden. Sie will der Natur nicht zur Nahrung dienen, sie beharrt auf ihrem Recht der Persönlichkeit und surrt empört und angstvoll. Schon ist die Spinne zur Stelle. Schnell ist die Beute getötet. Ganz waidgerecht. Die Fliegenleiche kann aber nicht da hängen bleiben. Ordnung ist unerlässlich. Die Spinne macht sich daran, mit viel Sachkenntnis einen Beutel um die Fliege herumzustricken. Dann nimmt sie das Freipaket mit fort und hängt es in ihrer Speisekammer an einem Faden auf. Zwei Brummer baumeln dort schon und ein Käfer. Die Würste im Rauchfang.

Wer lebt, muß essen, daran ändert keine Ethik etwas. Die Zellen unseres Körpers leben nur dadurch, daß sie andere lebende Zellen verzehren. Wer lebt, tötet. Auch die häß-

lichste Spinne tötet nicht aus Bosheit, sondern weil sie von Luft und Liebe nicht leben kann. Sie ist jetzt gerade dabei, einen ihrer Schinken anzuschneiden. Sie weiß nicht, daß ich ihr ein Plädoyer gehalten habe. Sie hat auch so ein gutes Gewissen. bd.

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft im Taschenformat

Ihren Ruf, wissenschaftliche Erkenntnis in volkstümlicher Form in Volksausgaben in die breiten Massen zu tragen, bestätigt Reclams Universalbibliothek mit einer Reihe von Neuerscheinungen. Vor uns liegen die Lebenserinnerungen von Werner von Siemens, der mit der Erinnerung der Dynamomaschine der Wissenschaft von der Elektrizität revolutionäre neue Wege wies und der universalen Anwendung des elektrischen Stromes die Bahn öffnete. Siemens' Lebenserinnerungen sind mehr als eine persönliche Lebensbeichte. Sie spiegeln die Umwertung aller Werte im technischen Zeitalter wider und zeugen nicht nur von einer vielseitig begabten und starken Persönlichkeit, sondern auch von den Mächten, gegen die er sich durchsetzen mußte, um zum Ziel zu kommen. So sind sie nicht nur ein Dokument der Technik, sondern ein solches der Kultur und des Geistes und gehören wie Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ in die Reihe der klassischen Lebensbeschreibungen. — Freunden der Himmelswissenschaft bietet ein von Friedrich Becker verfaßtes Reclam-Buch „Blick in das Weltall“ als Leitfaden zu den neuesten Forschungsergebnissen der Sternkunde, zur Arbeitsweise der Astronomen und zu den Geheimnissen des kosmischen Geschehens viel Anregung und Wissen. — Immanuel Kant ist mit seiner „Anthropologie“ vertreten, die die physiologische Natur der Lehre vom Menschen nach psychologischen, moralischen und metaphysischen Gesichtspunkten ergänzt. Da die Anthropologie, die den idealen Menschen als freihandelndes reines Vernunftwesen zum Maßstab der Dinge macht, das Haupt- und Kernstück der Lehre Kants bereits in großen Umrissen enthält und ein menschenkundliches Erziehungswerk von höchster weltanschaulicher Tragweite darstellt, bedeutet ihre Aufnahme in Reclams Universalbibliothek einen wertvollen Beitrag zum Verständnis Kants. — Von „Theater und Nation“ handelt ein gleichnamiges Buch von Heinz Kindermann. An typischen Beispielen der

Kleiner Irrtum



Zeichnung: Roha

John Bull: „Weine nicht, daß ich dich in England der Form halber ganz leicht an der Kette halten muß!“

wesentlich zur Unterstützung der japanischen Wehrmacht in ihren glorreichen Kämpfen beiträgt und sich des Heldentums der Kämpfer von Atsu und des Gedenkens an Yamamoto würdig erweist.

Die „Wälder der seligsten Träume“

Einschläfernde Bäume in Afrika / Der Duft, der kleine Tiere tötet

Vor einiger Zeit hörte ein argentinischer Forscher an der afrikanischen Goldküste von „Bäumen des Paradieses“ sprechen, die sich nach Angaben der Neger am Oberlauf des St.-John-Flusses, hart an der Ostgrenze Liberies, befinden sollten. Er erfuhr auch, welcher seltsamen Eigenschaft die Bäume ihren Namen verdanken. Wer sich am Abend in den Wald begibt und unter einem Baum rastet, schläft bald ein; im Traum erlebt er dann alle Freuden der Welt.

Der Forscher kam im Verlaufe seiner Reisen an den Oberlauf des St.-John-Flusses und beschloß, sich diesen Wald näher anzusehen. Er marschierte sechs Tage durch dichtesten Urwald. Endlich erreichte er eine Lichtung, durch die ein kristallklarer Fluß floß, und jenseits dieses Wasserarmes lag ein ziemlich schütterer Wald. Er stieg auf einen in der Nähe befindlichen Hügel und sah, daß der Wald eine weite Fläche bedeckte. In seinem ganzen Baumbestand war nicht ein einziges Tier zu sehen oder zu hören; nicht einmal Ameisen gab es, obwohl diese Tiere überall

in Afrika zu finden sind. Die Bäume dieses Waldes waren grundverschieden von den außerhalb stehenden; sie glichen großen Plantagen, hatten aber seltsam rötliche Blätter.

Der Forscher legte sich am Abend unter den ersten Baum, den er fand und schlief bald ein. Als er nach drei Stunden erwachte, schrieb er sofort seine Träume in sein Tagebuch. „Ich habe eigentlich nichts Bestimmtes geträumt“, heißt es, „aber ich fühle sofort nach dem Einschlafen ein ungeheures Glücksgefühl. Ich sah wunderbare Farben, hörte herrliche Musik und unterhielt mich mit Menschen, die von seltsamer, überirdischer Schönheit waren. Niemals in meinem Leben war ich so restlos glücklich, wie im Schlaf unter jenem seltsamen Baum.“

Der Forscher untersuchte Rinde und Blätter und stellte fest, daß der Baum zwei seltsame Eigenschaften habe; erstens enthalte seine Rinde ein Narkotikum, das starke Ähnlichkeit mit dem Haschisch hat, und zweitens befindet sich unter der Rinde eine Art von Drüsen, die nur am Abend, bei einer gewissen Beleuchtung, in Tätigkeit treten. Diese Drüsen verbreiteten das haschischähnliche, narkotische Gift und erzeugten gleichzeitig beim Schlafenden die Träume. Auf kleinere Tiere, wie beispielsweise auf Schmetterlinge, wirkt der Geruch tödend; darauf sei es zurückzuführen, daß der „Wald der seligen Träume“ ohne jeden Tierbestand ist.

Millionen Sterne fotografiert

Vor etwa 100 Jahren gelang zum erstenmal der Versuch, Himmelskörper wie den Mond auf fotografische Platte zu bannen. Auch die ersten Sterne wurden damals fotografiert. Inzwischen hat die Himmelsfotografie eine Erweiterung erfahren, die nicht voraussehen war. Während das bloße Auge am Himmel etwa nur 6000 Sterne wahrzunehmen vermag, werden durch die Fernrohre bereits 100 Millionen Sterne erschlossen. Diese Millionenzahl wird jedoch noch weit übertroffen, wenn man den fotografischen Film als Hilfsmittel heranzieht. Die Anzahl der einzelnen von ihm feststellbaren Sterne wird, wenn man dabei die größten Fernrohre benutzt, auf rund 900 Millionen gezählt. Das neue Riesenfernrohr, von dessen Bau in Amerika berichtet wurde, soll sogar die Möglichkeit ergeben, schätzungsgewisse 7 Milliarden Sterne fotografierbar zu machen.

deutschen Theater- und Volksgeschichte werden in der Zeitspanne vom Danziger Barocktheater im 17. Jahrhundert bis zum politischen Gemeinschaftstheater unserer Zeit die Zusammenhänge zwischen dem Auf- und Absteigen der Staaten und der Entwicklung der Schaubühne dargelegt. — Eduard Spranger äußert sich in einem Nachdruck eines 1923 gehaltenen Vortrags über den „Bildungswert der Heimatkunde“ und zeigt die Beziehungen der Heimaterkennung zur Einheit des Volkes und des Geistes auf. Der Verfasser behandelt vom erzieherischen Standpunkt aus die Heimatkunde als Quelle des Lebenswillens und des Zukunftsglaubens unseres Volkes. — Einen medizinischen Beitrag liefert Prof. Dr. Lothar G. Tirala mit seinem Buch „Heilung“. Der Verfasser stellt Heilmethoden dar, die durch Atmung die Zerstörungen des Nervensystems und die Blutdruckkrankheit überwinden helfen wollen. Pl.

Theater

Wieder Theater in Graudenz. Als dritte Stadt des befreiten Gebietes im Reichsbau Danzig-Westpreußen wird Graudenz wieder eine ständige Bühne erhalten. Bisher war diese Stadt Stammsitz der Landesbühne Danzig-Westpreußen. Nachdem diese ihren Sitz nach Marienburg verlegt, wird zum Herbst wieder eine ständige städtische Bühne eröffnet, die noch nicht im Hause des Stadttheaters, sondern im Haus der Volksgemeinschaft spielen wird. Zum Leiter ist der bisherige Oberregisseur des Danziger Staatstheaters Carl Kilewer ernannt worden. Die Spielzeit wird am 9. September mit „Kabale und Liebe“ eröffnet.

Neue Bücher

Karl Hölle: Nigierien. Wilhelm Goldmann, Leipzig. 148 S., 1 Karte, geb. 3,— RM. — Zwischen der Grenze Französisch-Westafrikas und Deutsch-Kameruns liegt Nigierien, eines der vielen von England ausgebeuteten Länder. Der Verfasser, ein guter Kenner des Kolonialproblems, setzt sich in seinem in der Reihe „Weltgeschichte“ erschienenem Buch mit dem Nigierproblem in Geschichte und Gegenwart auseinander, zeigt die Methoden der Briten beim Raub Nigieriens und gibt in einer geographisch-wirtschaftlichen Betrachtung eine Landeskunde dieser Tropenkolonie als Produzent von Palmöl, Kakao, Erdnüsse und Sesam. Reiche statistische Nachweise ergänzen den Text. Pl.

Tag in Litzmannstadt

Zeitschriften für die Front

Am Gebäude einer Wehrmacht-Dienststelle in der Adolf-Hitler-Straße 204 hängt ein großer Briefkasten mit der Aufschrift: „Zeitschriften für die Front!“ Der Kasten wird viel beachtet, täglich stecken ausgelesene Zeitungen und Zeitschriften in ihm. Sie werden unverzüglich an die Front geschickt.

Die Einrichtung ist so gut, daß sie weiter bekannt werden soll. Es wäre sicher nicht schwierig, an möglichst vielen Stellen der Stadt solche Kästen anzubringen, damit die Zeitungen und Zeitschriften schnell und sicher an die Front kommen können. Mancher, der heute noch seine geleste Zeitschrift zu Einwickelzwecken benutzt, weil ihm der Weg zur Sammelstelle zu un bequem ist, würde sie ohne weiteres in einen leicht zu erreichenden Kasten werfen.

Auf eins sei noch hingewiesen, daß man nämlich diese Kästen nicht als Mülleimer betrachten soll. Uralte, allzu zerlesene und beschmierte Zeitungen und Zeitschriften biete man unseren Soldaten nicht an, wie das eigentlich selbstverständlich sein sollte. Auch rädere man nach Möglichkeit die Lösung der Rätsel wieder aus, wenn man sich daran versucht hat, denn in langweiligen Stunden sind gerade die Rätsel ein beliebter Zeitvertreib.

Die geleste Zeitung und Zeitschrift an die Front, das ist eine Mahnung, die immer wieder beachtet werden muß. G. K.

Versicherungsfreiheit für arbeitende Frauen von Berufssoldaten. In einem Rundschreiben werden alle Träger der Rentenversicherung ersucht, auch die Ehefrauen von Berufssoldaten, das sind insbesondere die von aktiven Offizieren, Fahnenjunkern, Fähnrichen und Unteroffizieren, die sich nach einer aktiven Dienstzeit von mehr als zwei Jahren für eine längere Dienstzeit verpflichtet haben (Berufsunteroffiziere), versicherungsfrei zu lassen, wenn sie während des Krieges eine an sich versicherungspflichtige Beschäftigung übernehmen.

Tarife für kaufmännische Angestellte. Von der Tarifordnung für kaufmännische Angestellte ist ein Sonderdruck erschienen. In jedem Betrieb, der kaufmännische Angestellte beschäftigt, ganz gleich ob Handel, Industrie usw., muß diese Tarifordnung aushängen. Auch sollte jeder kaufmännische Angestellte im Besitz dieser Tarifordnung sein, da diese nicht nur über die Entlohnung, sondern auch über Urlaub, Freizeit usw. Auskunft gibt.

Flakübungsschießen. Der Polizeipräsident gibt ein Flak-Übungschießen im heutigen amtlichen Teil bekannt.

Konzert im Tierpark. Am Sonntag, 20. Juni, spielt im Städtischen Tierpark von 15 bis 19 Uhr die Kapelle der Schutzpolizei unter Leitung von Meister Althaus.

Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: 16: Bunter Sonnabendnachmittag; 20:15: Aus Film und Operette; 21:30: Kleines Konzert; 22:30: „Fröher Ausklang“ mit dem deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchester. Deutschlandsende: 11:30: Über Land und Meer; 17:15: „Musik im Grünen“; 20:15: Suppés „Baccacio“.

Wirtschaft der L. Z. Vom Wert betrieblichen Vorschlagwesens

Leistungssteigerung und betriebliche wie organisatorische Verbesserung sind keineswegs Dinge, die erst der Krieg geboren hat, sondern die fortschrittliche Betriebsführung bereits vor Jahrzehnten praktisch durchführten. Namen wie Krupp, Abbé (Zell), Borsig usw. sind hierfür beste Beispiele. Der Krieg mit seiner Notwendigkeit zur Leistung höchsten Ausmaßes hat erst dazu geführt, das betriebliche Vorschlagswesen zur allgemeinen Leistungssteigerung weitgehend zu fördern, und die Deutsche Arbeitsfront hat es übernommen, seine Einführung in möglichst allen Betrieben zu propagieren. Ziel dieses Strebens seitens der Organisatoren der Arbeit und der Wirtschaft ist es, eine betriebliche Ordnung zu finden, die das vernünftigste Zusammenspiel von Mensch, Technik und Organisation und damit auch die höchstmögliche betriebliche Leistung sichert. Welcher Art die vorhandenen Leistungsmomente sind, das ist in den einzelnen Fällen verschieden. Mal sind es schlecht gestaltete Arbeitsplätze, ungeordnete Arbeitsmittel, ungenügender Arbeitsschutz, unzureichende oder ungerechte Arbeitsbedingungen, falscher Arbeitseinsatz, schlechte Arbeitsvorbereitung, mangelnder Arbeitsfluß, falsche Unterführerauswahl, nicht selten auch nicht richtige Menschenführung, die die Schaffenden in ihrer vollen Leistung behindern. Der Mensch wird nun einmal zutiefst beeinflusst von seiner betrieblichen Umwelt und der Art seines persönlichen Einsatzes, und deswegen müssen alle diese Dinge in eine bessere Ordnung gebracht werden. Betriebsführer, die ihren Betrieb so ordnen wollen, müssen jede Kraft, die willig und fähig ist, die betrieblichen Leistungsmomente zu beseitigen, aufrufen und einschalten, um die vollwertige Nutzung aller im Betrieb vorhandenen Fähigkeiten und Erfahrungen zu erreichen. Hierzu soll das betriebliche Vorschlagswesen dienen.

Um die Betriebsführer, Betriebsobleute und sonstige führende Männer der Litzmannstädter Betriebe mit dem betrieblichen Vorschlagswesen vertraut zu machen, hatte die Kreisverwaltung Litzmann-

Die DAF. bildet gute Bauhilfsarbeiter aus

Der Bauhof der Deutschen Arbeitsfront in der Fridericusstraße sorgt für Fachkräfte

Die Bausünden in Litzmannstadt sind nicht zum geringen Teil darauf zurückzuführen, daß bei einsetzender Konjunktur jeder sich zum Beruf des Bauarbeiters drängte, auch wenn er aus einer ganz anderen Richtung kam. Wer die gediegene deutsche Werkmannsarbeit gewöhnt ist, ärgert sich immer wieder über die geringen und oberflächlichen Kenntnisse der Hilfskräfte. Das ist schon für den Augenblick ein Mangel, wird aber besonders empfindlich dann zu spüren sein, wenn nach beendeten Kriegen die Bautätigkeit voll einsetzt. Um hier jetzt schon vorausschauend Wandel zu schaffen und einen Stamm von ausreichend ausgebildeten Hilfskräften heranzubilden, hat die Deutsche Arbeitsfront den Bauhof in der Fridericusstraße, unweit der Endhaltestelle der Straßenbahn, ins Leben gerufen.

In einer Fabrikhalle, die deutschen Ansprüchen angepaßt wurde, ist eine Schulungsstätte entstanden, die auch weitgesteckten Ansprüchen genügt. Auf langen Tischen können die Anlernlinge praktisch im Legen der Ziegelsteine unterrichtet werden. Es ist ja nicht gleichgültig, wie man die Steine legt, da hierdurch weitgehend die Festigkeit und Schönheit des Bauwerks bestimmt wird. Entsprechend befähigte Fachkräfte geben die sachverständige Anleitung, wobei sie durch die von der Deutschen Arbeitsfront herausgegebene „Baufibel“ unterstützt werden. In diesem Buch sind alle Handgriffe in Wort und Bild beschrieben, zugleich wird aber auch auf vieles andere wie Ausgleichsarbeit und dergleichen hingewiesen, das mit dazu gehört, um die Bauarbeiter gesund und leistungsfähig zu erhalten. Im Bauhof kann sowohl in der Halle wie auch im Freien gearbeitet werden, ein besonderer Vorzug. Es sind Fundamente vorhanden, auf denen gebaut wird, und zwar jetzt aus Gründen der Materialersparnis mit Lehmörtel. Nachher werden die erichteten „Kunstwerke“ wieder abgebrochen, die Steine wieder abgewaschen, so daß sie unbeschränkt brauchbar bleiben und fast kein Material verbraucht wird. Es steht auch Mauerwerk zur Verfügung, an dem das Ausfugen und andere Arbeiten geübt werden.

Ältere Leute werden dort in acht, jüngere in 13 Wochen angeleitet. Sie werden dem Bauhof im Einvernehmen zwischen Deutscher Arbeitsfront, Arbeitsamt und den in Frage kommenden Firmen zugewiesen. Die Ausbildung geschieht im Interesse der Firmen, die auf



An langen Tischen werden die Ziegelsteine sachgerecht gelegt (Foto: Boff)

diese Weise einen brauchbaren und anstelligten Hilfsarbeiter bekommen, der ihnen ganz andere Arbeit leisten kann als eine ungelernete Kraft. Nach dem Kursus gehen die Leute wieder in ihre Betriebe zurück und vertiefen dann in der praktischen Arbeit das, was sie gehört und gesehen haben. Auf diese Weise wird ein Stamm von Hilfsarbeitern herangebildet, der jetzt schon, vor allem aber später einmal von größtem Wert sein wird. Zu gleicher Zeit können etwa 60 Personen unterrichtet werden. Es sind eine Gemeinschaftsküche vorhanden, ferner ein Speisesaal und die dazugehörigen Nebenräume.

Es ist selbstverständlich, daß es nicht Aufgabe des Bauhofes sein kann, Ersatz für den gelernten deutschen Facharbeiter zu schaffen, der durch Meisterlehre und die schulischen Einrichtungen des nationalsozialistischen Staates geht. Diesem gelernten Facharbeiter muß man aber die Hilfskräfte an die Hand geben, damit er die auf ihn wartenden großen Aufgaben gerade in unserem Raume lösen kann. Hierin liegt die Aufgabe des Bauhofes, der größte Unterstützung verdient.

G. K.

Sommerlager für die berufstätigen Mädel

Die Lager sind im nördlichen und westlichen Teil des Warthelandes vorgesehen

An dieser Stelle wurde bereits schon einmal auf die Sommerlager hingewiesen. Es wird heute nochmals mitgeteilt, daß nur noch für folgende Termine Meldungen angenommen werden können: 15. bis 22. Juli, 26. Juli bis 2. August, 5. bis 12. August und 19. bis 30. August. Der Lagerbeitrag beträgt wie immer nur 5 RM. Fahrtkosten, Unterkunft und Verpflegung sind frei. Die kürzeren Termine sind vorwiegend für die 18 bis 21-jährigen Mädel, da diese keinen Urlaub nach dem Jugendschutzgesetz erhalten. Alle jüngeren Mädel, also bis zum 18. Lebensjahr erhalten 18 Tage Urlaub, wenn sie mindestens zehn Tage an einem Lager teilnehmen.

Dieser Aufenthalt kommt nicht, wie angegeben, im Kreise Litzmannstadt, sondern im nördlichen und westlichen Teil des Warthelandes zur Durchführung. Der Aufenthalt wird für alle so gestaltet, daß jeder neue Kraft und Erholung schöpfen kann. Die Betriebsführer werden gebeten, den Jugendlichen den Urlaub während dieser Termine zu gewähren. Anmeldungen hierfür nimmt die Jugendabteilung der

Ein Konzert in der Werkpause erfreut alle

Mit neuer Kraft geht es dann wieder an die Arbeit, die noch einmal so gut klappt

Der Mensch ist keine Maschine, die man beliebig auf Touren bringen kann, er braucht nach angestrengter Arbeit seelische Entspannung, um dann wieder voll leistungsfähig zu sein. Da wir alle im Zeichen des totalen Krieges an Leistung hergeben müssen, was nur in uns ist und man immer wieder feststellt, daß man viel mehr leisten kann, als man sich selbst überhaupt zugetraut hatte, ist auch die Entspannung ein Mittel, diese Leistung auf der Höhe zu erhalten. In diesem Sinne sind die Werkpausenkonzerte zu verstehen, die von den Betrieben auch in Litzmannstadt gerne veranstaltet werden. Im vorliegenden Falle hatte der Betrieb der „Litzmannstädter Zeitung“ den Musikzug einer Feldgendarmerie-Ersatz-Abteilung verpflichtet, und Oberfeldwebel Nievert mit seinen Männern verstand es ausgezeichnet, seine Hörer aufzulockern und in freudige Stimmung zu versetzen. Es stand für das Werkpausenkonzert der Betriebsgarten zur Verfügung, und auch die Sonne meinte es damals recht gut. Mit dem Konzert erfüllt sich aber auch ein Nebenzweck, der nicht gering zu veranschlagen ist. Es führte nämlich die Arbeitskammer aller Abteilun-



Werkpausenkonzert im Grünen mitten in der Großstadt (Foto: Boff)

gen zusammen, die sich sonst manchmal monatelang nicht zu sehen bekommen. Der innere Zusammenhalt des Betriebes wird dadurch bedeutend gestärkt. Wenn dann bei dieser Gelegenheit noch Kameraden von der Front auf Urlaub sind, dann ist das Band der Gemeinschaft und die allgemeine Freude besonders groß. Innerlich gestärkt und mit neuem Leistungswillen erfüllt gehen die Kameraden dann wieder an die Arbeit. G. K.

Gebt Fachbücher ab

Der Soldatendienst der Reichsstudentenführung und das Reichsstudentenwerk rufen zur Sammlung von Fachbüchern auf. An den Hoch- und Fachschulen studieren heute viele Studenten, die für ein kriegswichtiges Studium abkommandiert oder als versehrt entlassen worden sind. Sie brauchen für die erfolgreiche Durchführung ihres Studiums Fachbücher aller Wissensgebiete, insbesondere der Medizin, der Geistes- und Naturwissenschaften, der Rechts- und Wirtschaftswissenschaft und der Technik. Die Beschaffung dieser Fachbücher ist durch die Kriegsverhältnisse oftmals sehr erschwert.

An anderen Stellen liegen viele Fachbücher heute ungenutzt. Ihre Besitzer arbeiten im Beruf oder stehen an der Front oder sind gefallen. Es ist dringend erwünscht, daß diese Bücher für die studierenden Soldaten zur Verfügung gestellt werden. Das soll durch eine Sammlung von Fachbüchern geschehen. Die Durchführung dieser Sammlung liegt in den Händen des Reichsstudentenwerks und seiner örtlichen Dienststellen.

An die Besitzer entbehrlicher Fachbücher, besonders an die Alten Herrn und an die Angehörigen der gefallenen Studenten, ergeht daher der Ruf, die Bücher dem Studentenwerk der nächstgelegenen Hochschule zu übersenden oder sie dort anzumelden.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Litzmannstadt — Kreisschulungsamt. Nächste Breitenschulung Sonntag von 9.30 bis 10.30 Uhr in folgenden Ortsgruppen. Teilnahmepflichtig: alle Politischen Leiter, Walter und Warte sowie Angehörige aller Gliederungen und Parteigenossen und Parteigenossinnen. **Og. Friderichshagen — Eichenhain, Volksschule 25, Fiedermassstr. 14.** Redner: P. Dr. Neubauer, Og. Weiersdorf — Webersdorf — Sachsehaus, Volksschule 10, Alexanderhofstr. 124a. Redner: P. Rommel, Og. Heerstraße — Effinghausen — Fichtenhof, Og. Heim, Heerstr. 145. Redner: P. Trobitzsch, Og. Heidental — Schwabenberg, Og. Heim, Ardenenstr. 2. Redner: P. Mayland, Og. Karlshof — Waldschloß, Gefolgschaftsraum Ruthenberg-Raulino, Friedrich-Goßler-Str. 62. Redner: P. Borck, Og. Flughafen — Erzhausen, Güldenleer Weg 5. Redner: P. Lazarus, Og. Stockhof — Skagerak, Og. Heim Ludwigstr. 23. Redner: P. Leo Müller, Og. Radagast — Heintzsch, Og. Heim Ertweg 5. Redner: P. Dr. Cramer (Morgenfeier), Og. Wabbara — Niederfelds, Og. Heim Wildschützstr. 61. Redner: P. Kirschke, Og. Volkspark — Goldenu, Gaststätte am Volkspark. — Angehörige der Volksliste III und IV. Sonntag Nachschulung — wie bereits bekanntgegeben — wie folgt: 1. und 2. Kompanie: Staatliche Oberschule I, Mädchen 1, Schlageterstr. 140; 3. Kompanie: Hauptschule für Knaben, Hochmeisterstr. 17, Antritt 9.50 Uhr.

Kreisleitung Ausbildungsamt. Hundertschaft 7, Og. Karlshof, Waldschloß, Spornhalle, Spinnlinie und Clauswitz Schießmannschaft; Sonnabend 16 Uhr schießen Scheibstand Verladebahnhof Ost.

Og. Schlesing, NS. Frsch. Dsch. Frw., 19. 6. um 19 Uhr, Tilsiter Straße 4, Leistungsschau für Hausfrauen. Einnahme der Plätze bis 18.45 Uhr.

In ähnlichem Po...

selb raumes...

sich durch...

Feststellu...

befreiten...

Minus-Nu...

mußte, w...

deutscher...

lich ist.

Aus...

eg. Da...

Die Ha...

festes d...

wird am...

der Leh...

(Zgierz)

Bannspor...

Die Ents...

sind und...

führunge...

Grundgry...

wie der...

H.J., um...

keit des...

ten wird...

und ihn...

Leibbeser...

ders wich...

scheidun...

endet mi...

grünen R...

Fenske a...

— Am S...

kippen...

reminnen...

Löwenst...

gr. Z...

wehren...

Feuerwe...

Rha...

Der Gro...

Auf 4...

Verwaltu...

be Wars...

Beerenku...

unterhalt...

anderes...

machtige...

1,7 Mill...

zweiähr...

gebracht...

rollt zur...

voll bela...

berbünde...

pflanze...

kommen...

seinen F...

sondere...

legt. In...

sorgfält...

jährlich...

Währ...

berber-P...

selbst v...

gönzlich...

des Ube...

eigene...

solcher...

laderohs...

Zuckers...

werden...

**Unteroffizier im Heer-
Dein Beruf!**

4 1/2 und 12 jährige Dienstzeit

Auskunft und Meldung beim
nächsten Wehrbezirks-Kommando

Heute ist letzter Tag für die Schuh- und Spinnstoffsammlung! Nutze die Zeit!

Aus dem Wartheland

Der deutsche Osten ruft!

Jede Bereicherung der Literatur über unsere befreiten, deutschen Oststraßen ist deshalb so begrüßenswert, weil die weiten Strecken dieses gewaltigen, vielseitigen Betätigungsfeldes für lange Reihen von Deutschen noch Neuland sind. So darf es aber bei der Wichtigkeit unserer Aufgabe nicht bleiben, denn wir müssen das vom deutschen Schwert freigemachte Ostland durch umfassende Pionierarbeit erst ganz erwerben, um es für immer zu besitzen. Aus dieser Notwendigkeit heraus schrieb A. W. Schürmann ein Buch, dessen Titel „Der deutsche Osten ruft“ (Hanseatische Verlagsanstalt (Hamburg), 195 Seiten, kart. 3.80) gleichzeitig ein Programm bedeutet.

Die schaffenden deutschen Menschen, die der Osten von überall her zur Mitarbeit aufruft, müssen wissen, die inneren Zusammenhänge dieses Gebietes, um die einmaligen und einzigartigen Aufgaben, an denen mitzuwirken sie sich unbedingt verlohnt. Daher hat auch Schürmann keine reine Darstellung der wiedergewonnenen Ostgebiete gegeben, sondern den Wirtschaftsraum und die in ihm spürbaren Wirtschaftskräfte näher erläutert. Und dies unterstreicht auch Reichswirtschaftsminister Funk in einem Vorwort zu diesem Buch, wobei er sagt, daß der deutsche Bauer und Handwerker, Kaufmann und Beamte im Osten arbeiten und wirtschaften sollen; sie sollen dadurch, daß sie in der Erde des deutschen Ostens Wurzeln schlagen, die endgültigen Voraussetzungen für das Entstehen eines lebendigen Ostwalls aus deutschen Menschen schaffen.

Wer Schürmanns Buch durchblättert, stößt in knapper Form auf all die gewaltigen Probleme, die die endgültige Deutschwerdung des befreiten Ostens ausmachen; da ist von der friedlichen Volkswanderung des Umsiedelns genau so die Rede wie von geplanter Wiederbewaldung, von den vielen vorgesehenen Talsperren zur Regelung der Wasserversorgung wie überhaupt von der wackeren Kornkammer des Reiches, ohne daß dabei der industrielle Einschlag von Europas größtem Kohlenvorkommen und des zweitgrößten Zinklandes der Welt (Oberschlesien) vergessen worden wäre. Auch der östlichsten Großstadt des Reiches ist mit dem Kapitel „Textilraum Litzmannstadt wird ausgebaut“ ein besonderer Platz eingeräumt.

In ähnlicher Weise ist des Wirtschaftszentrums Posen und Danzigs als Hafen des Weichselraumes gedacht. Wie ein roter Faden zieht sich durch die Wirtschaftsbot des Ostens die Feststellung, daß auf den meisten Gebieten im befreiten Ostland der Aufbau von der Plusminus-Null-Linie aus begonnen werden mußte, womit gleichsam das Ausmaß unserer deutschen Ostaufgabe für jeden klar ersichtlich ist.

Otto Kniese

Ein deutsches Schulnetz bis in die entlegensten Winkel

Wie sich Schulrat, BDM-Schulhelferin und Lehrkräfte um den Aufbau im Osten bemühen / Sie alle sind mehr als Schulmann

Ein Besuch in Welun, dem südlichsten Teil des Warthegau, gab einen Einblick in die vielseitigen Aufgaben, die zum Neuaufbau des deutschen Schulwesens von BDM-Schulhelferinnen und insbesondere von den Schulrätin und eingesetzten Lehrkräften in den Dörfern des weiten Ostraumes geleistet werden. Zunächst vermittelte eine Fahrt mit dem Schulrat durch das Land interessante Aufschlüsse über den allgemeinen ländlichen Schulaufbau in den ehemals russisch-polnischen Bezirken. Nach den Ausführungen des Schulrates konnte aus der russisch-polnischen Hinterlassenschaft so gut wie nichts übernommen werden, so daß also alles neu geschaffen werden mußte.

Ein Beispiel für den ländlichen Schulaufbau des Ostens — wie er nach Kriegsende durchgeführt werden soll — gab die Besichtigung einer Schule unweit von Welun, die in ihrer baulichen Gestaltung wie in der Anlage der Klassenzimmer und Lehrerwohnung, als ein Muster gelten kann. Mit der Instandsetzung der Gebäude ist es aber nicht allein getan. Schließlich ist bei der Auswahl der neu herzurichtenden Schulen darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Anmarschweg der Kinder auf ein erträgliches Maß beschränkt bleibt. Die Rücksichtnahme auf den Schulweg führte z. B. in einer kriegszerstörten Ortschaft des Kreises zu der im Reichsgebiet sicher einmaligen Notlösung, den Schulraum im Wartesaal 2. Klasse des außerhalb der Ortschaft gelegenen Bahnhofes unterzubringen.

Es ist begreiflich, daß diese Probleme nicht vom grünen Tisch aus geregelt, sondern nur aus der praktischen Erfahrung heraus gelöst werden können. Einen großen Teil der Woche ist der Schulrat daher unterwegs, um in seinem Aufgabebereich überall nach dem Rechten zu sehen und wenn nötig, beratend und helfend beizustehen. Die Weluner Schulbesichtigungs-fahrt vermittelte von dem Wesen eines Schulrates einen völlig anderen Begriff. Im Aufgabebereich des Ostens ist der Schulrat ebenso sehr Techniker wie Pädagoge. Man spürte allenthalben, daß in diesem Teil des deutschen Ostens noch Pionierarbeit im wahrsten Sinne des Wortes zu verrichten ist; man gewann einen Eindruck von den Schwierigkeiten und Mühen, die die Arbeit auferlegt; man konnte aber auch die besondere Freude am Schaffen aus dem Gefühl heraus verstehen, daß in dem Neuerwerden die eigene Persönlichkeit mit verwurzelt ist.

Der dritte Gast auf der Fahrt durch den Kreis von Welun war eine junge BDM-Schulhelferin, die nach ihrem ersten Einsatzort gebracht wurde. In der vierten Nachmittagsstunde war das Ziel erreicht. Die äußere Umgebung mit einem Wald und einem See im Hintergrund machte einen ansprechenden Eindruck. Weniger

anheimelnd erwies sich dagegen das Innere des Heimes. Doch die junge Schulhelferin konnte das nicht bedrücken. „Ein paar Dutzend Eimer Wasser werden schnell Ordnung und Sauberkeit schaffen.“ Die Freude am neuen Heim — einen Wohn- und Schlafrum — wurde noch erhöht durch die Zusicherung von Schulrat und Amtskommissar, daß während der Ferien eine umfassende Renovierung erfolgen werde. Dann schlug die Abschiedsstunde. Zum ersten Male sah sich das junge Mädchen völlig auf sich allein gestellt in einer fremden Umgebung und einem fremden Menschenkreis. Aber nichts an der jungen Schulhelferin deutete auf ein Bangen vor dem Ungewohnten. Bei dieser Abschiedsstunde im Dorfe Kurzhelm des Kreises Welun wurde wieder einmal offenbar, daß durch die Erziehung der Hitler-Jugend ein neuer deutscher Mädchenschlag herangewachsen ist, der mit beiden Füßen fest auf der Erde steht. Die jungen Schulhelferinnen haben sich mit ihrer verantwortungsvollen Aufgabe gut zurecht gefunden. Was ihnen noch an Erfahrung mangelt, das ersetzt der frische jugendliche Eifer. Auf der Fahrt konnten wir überall feststellen, daß Kinder wie Erwachsene an ihrem „Fräulein“ hängen. Es ist ihnen zu einer Art Vertrauensperson geworden, die auch über ihre schul-

mäßigen Pflichtenkreis hinaus gern in Anspruch genommen wird.

Als die deutsche Schulverwaltung nach der Wiederinbesitznahme des Landes die Aufbauarbeit begann, waren im Warthegau etwa 13 000 schulpflichtige deutsche Kinder vorhanden. Durch den Zuzug von Reichsdeutschen und durch die Aniedlung der Rückkehrer aus den fremden Ostgebieten stieg die Zahl der Schulpflichtigen binnen kurzer Zeit auf etwa 100 000 an; sie beträgt heute über 140 000. Bei dem allgemeinen Lehrmangel war und ist das Reich nicht in der Lage, in ausreichendem Maße Lehrkräfte zur Verfügung zu stellen. Der Gau mußte daher zur Selbsthilfe greifen. Im Benehmen mit der Reichsjugendführung verfügte der Gauleiter kurz entschlossen, daß zur Behebung der Notlage bewährte BDM-Führerinnen nach einer gewissen Vorbereitungszeit als Schulhelferinnen eingesetzt werden. Die Maßnahme hat sich glücklich bewährt. Heute sind etwa 350 BDM-Führerinnen als Schulhelferinnen tätig. Jedem Mädchen vom 18. bis 28. Lebensjahr, das seine Führereigenschaften im BDM bewiesen hat, steht der Weg zur Schulhelferin offen. Bei Begabung und Eignung ist die Möglichkeit der späteren Übernahme als hauptamtliche Lehrkraft gegeben.

Die richtige Haltung ist bestimmend für uns

Großer Tag der HJ. im Kreis Lentschütz / Es war das erste Bann-Sportfest der Gegend

Am Pfingstmontag fand das erste Banntreffen der Hitler-Jugend des Kreises Lentschütz statt, das für alle, die dabei sein durften, ein großes Erlebnis war. Schon in der Frühe des Pfingstmontages herrschte in der Stadt ein reges Leben, und alles deutete darauf hin, daß wohl ein besonderer Tag für die Jugend sein sein müßte. Von allen Seiten kamen mit Birkenruten geschmückte Bannwagen in die Stadt, beladen mit lachenden und singenden Jungen und Mädchen; alles war in Festtagsstimmung.

1500 Jungen und Mädchen marschierten dann geschlossen mit hellem Gesang über den weiten Markt, der alten Burg zu, auf der schon von weitem sichtbar die Fahnen der Jugend im festlich geschmückten Burghof leuchteten. Es bot sich ein farbenfrohes Bild, wie da die Mädchen mit ihren leuchtend weißen Blusen oder ihrem bunten Dirndlkleid neben den Jungen im Braunhemd strahlten. Die deutsche Bannführung aus Stadt und Land umrahmte den Platz.

Dem Kreisleiter V. I. A. Pg. Ohlendorf, der zusammen mit dem Bannführer Fenske den Burghof betrat, wurde die angetretene Jugend gemeldet. Mit einem Fanfarenmarsch begann die Morgenfeier. Sprecher und Feierlieder wies den Jungen und Mädchen den Weg, an ihr Vaterland zu glauben und ihrem Führer treu zu sein.

Nach dieser eindrucksvollen Einleitung ermahnte der Kreisleiter die Jugend, in ihrer Haltung und Zuversicht vorbildlich und niemals träge oder gar feige zu sein! Seine Worte: „Wir Menschen können nicht bestimmen, in welches Zeitalter wir hineingeboren werden, wir können nur die Haltung bestimmen, mit der wir es ertragen und gestalten“, fand stärksten Widerhall. Der Bannführer ließ vor den Jungen und Mädchen erstehen, welche eine Verpflichtung es bedeute, daß der größte Deutsche aller Zeiten, unser Führer, gerade der Jugend seinen Namen gab. Die heutige Jugend werde einmal die nationalsozialistische Idee in die Zukunft tragen müssen und damit über Bestehen oder Untergang unseres Volkes entscheiden. Das gemeinsame Lied „Ein junges Volk steht auf...“ beschloß die Feierstunde.

Am Nachmittag fanden sich dann Jungen und Mädchen zu einem fröhlichen Singen in der Schwedenschanze bei Tum zusammen. Heiter wie der Sonnenschein des schönen Tages sangen sie ihre Lieder. Tänze, die von den Mädchen in bunten Dirndlkleidern dargeboten wur-

den, munterten die Jungen und Mädchen noch mehr auf. Es herrschte bald eine so fröhliche Stimmung, daß es jedem schwer fiel, an das Ende zu denken; und doch mußte bald das Schlußlied gesungen werden, denn jeder hatte noch einen weiten Heimweg vor sich. gn.

Erholungs-Freiplätze für Verwundete

Während der beiden Pfingstferietage machten sämtliche Verwundete der Lazarette Görnau (Zgierz) und Waldhaus einen Ausflug nach Wirkheim-Land (Alexandrow), wo sie Gäste der Landbevölkerung waren. Mit Sonderzug der Straßenbahn ging es zuerst nach der Blatzelle, wo 78 Mann von der Frauenschaft der Ortsgruppe Rombien begrüßt und in mit Malen gezierter Wagen ihrem Bestimmungsort zugeführt wurden. Der Rest — 160 Mann — fuhr bis Wirkheim, wo Kreisamtsleiter Müller mit dem Ortsgruppenleiter Tomm sie begrüßte. Reich geschmückte Gespanne entführten auch hier die Verwundeten rasch zu ihren Quartieren, wo schon Frühstückstische ihrer warteten. Rasch befreunden sich unsere Verwundeten mit ihren Gastgebern. Auch wurde zu Ehren der Verwundeten ein Dorffest veranstaltet. Die Soldaten besichtigten die Ländereien ihrer Quartierleute und stimmten darin überein, daß im Warthegau, dank des Fleißes der Bauern, eine sehr gute Ernte bevorstehe. Der ganzen Bevölkerung des Landbezirks Wirkheim gebührt besonderer Dank für die Aufnahme der verwundeten Soldaten, um so mehr, als für denselben Bezirk bereits 24 Freiplätze für 14tägigen Erholungsurlaub unseren Verwundeten als Adolf-Hitler-Spende zur Verfügung gestellt wurden.

Wandalenbrück (Poddębice)

ha. „Ein Spiel im Schloß“. So könnte man nach der ganzen Umgebung, auf dem er stattfindet, den Dorfgemeinschaftsnachmittag bezeichnen, den die Ortsgruppe Wandalenbrück (Poddębice) im Park des alten, in seinem Ursprung schon auf das Jahr 1435 zurückgehenden Schloß zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes veranstaltet. Kinderbelustigung wechselt ab mit BDM-Liedern und -Tänzen sowie Vorführungen der HJ, und einem Märchen-spiel. Dazu gibt die Kapelle der Feldgendarmarie Litzmannstadt ein Konzert, dem sich wiederum eine Sonnwendfeier mit Ansprache des Kreisleiters V. I. A. Ohlendorf anschließt.

L. E.-Sport vom Tage Kriegsmesterschaftskämpfe im Wartheland

Jedem Schaffen und jedem Streben muß ein Ziel leuchten. In den Leibesübungen ist dies die sportliche Leistung. Zuerst wird danach gestrebt, diese sportliche Leistung ständig zu verbessern. Ist dann aber das Alter erreicht, in dem eine weitere Steigerung nicht mehr möglich ist, dann kommt es darauf an, die Leistungshöhe, später wieder eine gewisse Leistungshöhe zu halten. Diese Maßstäbe vermittelt uns nun der sportliche Wettkampf. Es ist deshalb nicht übertrieben, wenn Leibesübungen ohne Wettkampf mit einer Speise ohne Würze verglichen werden.

Leibesübungen gelten auch im totalen Krieg als kriegswichtig, weil sie der Gesundheit und der Volkskraft dienen. Neben dem allgemeinen Übungsbetrieb muß also, den Lebensgesetzen des Sports entsprechend, der Wettkampf stehen. Nach den Spielregeln in den verschiedenen Sportarten laufen nun die Meisterschaftskämpfe in den anderen Sportzweigen. Die Besten der einzelnen Kämpfe — Einzel-, Mehr- und Mannschaftskämpfe — werden „Kriegsmeister“. Richtige Meisterschaftskämpfe sind natürlich erst wieder in Friedenszeiten möglich, wenn tatsächlich alle Besten des Kreises, des Gau oder des ganzen Reiches wieder zur Stelle sein können. So hängt die Erringung einer Meisterschaft heute von allerlei Zufälligkeiten ab. Da tritt der einzelne Sportler auch in den Hintergrund, und es kommt mehr auf die Sache an, nämlich darauf, daß überhaupt die sportlichen Kräfte gemessen werden und Meisterschaften zur Durchführung gelangen.

Im Wartheland stehen die vierten Gau-Kriegsmesterschaften in der Leichtathletik und die dritten Gau-Kriegsmesterschaften im Turnen sowie im Schwimmen bevor. Ferner laufen die Runden-spiele, um die Gau-Kriegsmesterschaften im Faustball zu ermitteln. Auch im Tennis erwarten uns die Gau-Mesterschaftskämpfe. So haben die im Wartheland dauernd oder vorübergehend lebenden Leistungsportler, ob in Zivil oder in Uniform, ob Mann oder Frau, in gleicher Weise wie in den Gauen des Altreiches Gelegenheit, an den Meisterschaftskämpfen oder -spielen teilzunehmen und dazu beizutragen, daß der Sport hier mehr und mehr Wurzeln schlägt.

Die Turner machen den Anfang

Die Wartheland-Kriegsmesterschaften im Deutschen Zehnkampf der Turner und im Achtekampf der Turnerinnen, verbunden mit Gauwettkämpfen, werden in diesem Jahre zum dritten Male durch-

geführt. Austragungsort der am 19. und 20. Juni stattfindenden Kämpfe ist Weichselstadt (Alexandrow) und Hermannsbud. Der Zehnkampf und der Achtekampf enthalten turnerische und leichtathletische Kämpfe. Als Gauwettkämpfe sind ein Siebenkampf der Männer (Klasse D), ein Fünfkampf für Ältere in drei Altersstufen und ein Sechskampf der Frauen (Klasse I) ausgeschrieben. Es ist also jedem Leistungsvorgeschriebenen teilzunehmen. In Weichselstadt werden am Sonnabend die Pflicht- und die leichtathletischen Übungen geturnt; die Fortsetzung und der Abschluß erfolgen am Sonntagvormittag auf einem Platz an der Weichsel in Hermannsbud.

Die Schwimmer in Litzmannstadt

Am 11. Juli finden die 3. Kriegsgaumeisterschaften im Schwimmen statt. Austragungsorte sind das Schwimmbad in der Städtischen Kampfbahn am Hauptbahnhof zu Litzmannstadt. Es finden Einzel- und Staffelmehrkämpfe sowie Kunstsprünge statt. Auch Spiele um die Gaumeisterschaft im Wasserball sind ausgeschrieben. Zu den Wettkämpfen sind auch Angehörige der HJ. (einschl. BDM.) zugelassen, wenn die zu beantragende Einzelgenehmigung vom Gebietsfachwart erteilt wird. Meldeschluß ist der 3. Juli. Alle Meldungen sind an den Sportkreis Litzmannstadt (Dietrich-Eckart-Straße 4a) zu richten. Vergessen ist auch nicht, einen besonderen Wettbewerb für Ältere auszusprechen. Die Männer über 35 Jahre können an dem besonders für sie vorgesehenen 100-m-Kraulschwimmen teilnehmen.

Die Leichtathleten kämpfen in Posen

Die Warthelandmeisterschaften in der Leichtathletik werden in diesem Jahre bereits zum vierten Male ausgetragen. Am 4. Juli ist der Sportplatz an der Beehovestraße in Posen die Austragungstätte. Ausgeschrieben sind Einzel- und Staffelmehrkämpfe, ferner der Zehnkampf der Männer und der Fünfkampf der Frauen. Teilnahmeberechtigt sind auch Mitglieder der Gebietsleistungsgruppe der HJ., wenn die Genehmigung des Gebietsfachwart erteilt wird und entsprechende Leistungen bereits nachgewiesen werden. Meldeschluß ist der 28. Juni. Meldungen sind an den Gaufachwart des NSRL, Oberfeldwebel Geisler, Posen, Pflanzers-Str. 1, Landeshüttenkompanie A/IV, zu richten. Es wird erwartet, daß sich alle im Wartheland aufhaltenden Leichtathleten an den Gaumeisterschaften beteiligen.

Aus dem Kreis Litzmannstadt-Land

eg. Das HJ.-Bannsportfest in Görnau (Zgierz). Die Hauptveranstaltung des HJ.-Bannsportfestes des Bannes Litzmannstadt-Land (664) wird am morgigen Sonntag auf dem Sportplatz der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Görnau (Zgierz) durchgeführt, nachdem das vorjährige Bannsportfest dieses Bezirkes ausfallen mußte. Die Entscheidungen finden um 13 Uhr statt und sind verbunden mit zahlreichen Sportvorführungen verschiedenster Art. Da ist die Grundgymnastik des BDM ebenso vertreten wie der Keulen- und Schlagballweitwurf der HJ., um nur einiges zu nennen. Die Vielseitigkeit des Programms, das hier im Sport geboten wird, soll jedem Besucher etwas bringen und ihn hinführen zu der Erkenntnis, daß die Leibesertüchtigung unserer Jugend eine besonders wichtige Forderung gerade in unserer entscheidungsvollen Zeit ist. Das Bannsportfest endet mit einer Schlußkundgebung auf dem grünen Rasen des Sportplatzes, wo Bannführer Fenske auch die Siegerehrung vornehmen wird. — Am Sonnabend gehen die Ausscheidungskämpfe und ein fröhlicher Abend in der Lehrerinnen-Bildungsanstalt voraus.

Löwenstadt

gr. Zur Hebung der Schlagkraft der Feuerwehren. Auch die Schaffung schlagfertiger Feuerwehren gehört mit zu der restlosen Ein-

deutschung unseres befreiten Landes im Osten, stellt doch gerade der Schutz unseres Volksvorgangens eine wichtige deutsche Gemeinschaftsaufgabe dar. In diesem Sinne ist im Amtsbezirk Löwenstadt gehandelt worden, als der Amtskommissar schon vor längerer Zeit dazu überging, Feuerwehrhäuser fortgesetzt nach deutschen Gesichtspunkten herzurichten. Auf diese Weise wurden bereits fünf derartige Feuerwehrunterkünfte in Benutzung genommen, von denen die beiden letzten in Klein- und Groß-Dombrowka am heutigen Sonnabend ihrer Bestimmung übergeben werden. Drei weitere Heime für die Feuerwehren werden in Kürze ebenfalls zur weiteren Hebung der Schlagkraft des ländlichen Feuerlöschwesens beitragen.

Welun

Kp. Arbeitsgemeinschaft für Landschaftsgestaltung. Am 15. Juni hatte der Kreisleiter die Leiter der verschiedensten Behörden, die mit der Gestaltung des Landschaftsbildes im Kreise zu tun haben, zu einer Besprechung im Deutschen Haus eingeladen. Die Aussprache über die verschiedensten Planungen zeigte große Aufgaben, die hier durchzuführen sind. Die nun gebildete Arbeitsgemeinschaft kommt in gewissen Zeiträumen zusammen, um die Einzelarbeiten auf das große Ziel auszurichten.

Rhabarber im Freiland und unterirdisch

Der Großversorger der Millionenstadt Warschau / Es bleibt noch erheblicher Überschuß

Auf 456 ha Grundfläche werden von der Verwaltung des Liegenschaftsgutes Wilanow bei Warschau neben umfangreichen Obst- und Beerenkulturen ungeheures Rhabarberplantagen unterhalten. Weithin sieht das Auge nichts anderes als die großen dunkelgrünen Blätter mächtiger Rhabarberstauden. Es mögen gegen 1,7 Mill. kg Freilandrhabarber sein, die in zweijährigen Ernten von diesen Feldern eingebracht werden. Lastwagen um Lastwagen rollt zur Erntezeit nach Warschau hinein, voll beladen mit saftig strotzenden Rhabarberbündeln. Damit diese gesuchte Nahrungspflanze aber auch im Winter auf den Markt kommen kann, hat das Liegenschaftsgut neben seinen Freiland-Rhabarberplantagen noch besondere Kellerkulturen für Rhabarber angelegt. In diesen unterirdischen, beheizten, sorgfältig betreuten Räumen werden immerhin jährlich etwa 22 000 kg Rhabarber erzeugt.

Während der Haupterntezeiten ist die Rhabarber-Produktion Wilanows so groß, daß sie selbst von der Millionenstadt Warschau nicht gänzlich aufgesogen werden kann. Ein Teil des Überschusses wird daher an die gute eigene Marmeladefabrik abgeführt. Da trotz solcher hohen Produktion sämtliche Marmeladerohstoffe auf gutem Grund gewonnen werden sollen, war es nötig, den Obst- und

Beerenkulturen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wilanow besitzt heute etwa 8200 Apfelbäume, 1500 Pflaumenbäume und 1200 Kirschbäume. Daneben wird die Himbeere und die Johannisbeere in großen Kulturen angepflanzt. Entsprechend der Größe und der Vielseitigkeit des Betriebes — der übrigens auch bedeutende Warm- und Kalt-hauskulturen umfaßt — ist die Zahl der hier ständig beschäftigten Menschen verhältnismäßig hoch. Während der Haupterntezeiten regen sich täglich 1600 fleißige Hände, um den Segen des Feldes unter Dach zu bringen. Allein im letzten Jahr sind gewaltige Flächen neu unter den Pflug genommen worden, so daß nun auch dort, wo sich vor kurzem noch unfruchtbare Heide von einem Blickpunkte zum anderen ausdehnte, Kartoffeln, Getreide und andere Feldfrüchte gedeihen, um die ewig hungrige Großstadt zu speisen. pgg.

pgg. Krakau. Silberfuchse als Rasse zucht. Der Pelztierzucht im Generalgouvernement kommt besondere Bedeutung zu. Trotzdem sie durch Fütterungsschwierigkeiten und beschränkte Baumöglichkeiten erschwert ist, werden die 14 Silberfuchszuchten, die sich vorwiegend in den Distrikten Warschau und Lublin befinden, aufrecht erhalten und konnten im vergangenen Jahre 576 Felle der Bewirtschaftungsstelle abliefern.

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt: Zugwachtmeister der Schutzpolizei WILLI GILLMANN u. Frau EUGENIE, geb. BRADE. Litzmannstadt, am 19. Juni 1943, König-Heinrich-Straße 52.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Polizeipräsident Litzmannstadt Flakbüchsen. Am Sonntag, dem 20. Juni d. J., findet in der Zeit von 5.30 bis 9.30 Uhr am Westrand der Stadt Litzmannstadt ein Flakbüchsenchießen statt.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt Nr. 237/43. Verlorengänger Bezugschein. Der Bezugschein Nr. 121829 ausgestellt für die Firma A. Eisner, Meisterhausstraße 61, über 8.300 kg Butter ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Der Landrat des Kreises Lask Bekannmachung. Betr.: Verteilung von Kochfisch. Ab sofort erfolgt die Belieferung der Verbraucher mit den Anfangsbuchstaben R-Z mit 250 g Kochfisch auf den Abschnitt 9 der Lebensmittelzuteilungskarte in der Fischhandlung Richard Jahn u. Pabianitz, Schloßstraße 28.

Elektrizitätswerke Litzmannstadt AG. Infolge dringender Instandsetzungsarbeiten werden am Sonntag, dem 20. 6. 1943 folgende Ortschaften bzw. Häuserblocks abgeschaltet: Galkowek, Justinius, Kirschberg, Andreas Hof, Andreasfelde, Bedon, Kraschew, Ober-Wionschin, Widzew von 5 bis 13 Uhr; Flottwellstraße 1, 2, 4, 5/7, 10, 11, 20, 22, Immelmanstraße 3/5, 4, 6/8, Gneisenaustraße 41/45, Danziger Straße 91 von 8 bis 13 Uhr; Haukländerstraße 30/34, Marktstraße 20, 35, Askaniertstraße 23 von 8 bis 14 Uhr; Boeckestraße 5, 7, 13; Danziger Straße 99; Ludendorffstraße 60, 74, 87, 91 von 8 bis 11 Uhr.

FILM THEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Letzte Tage. Kohlheises Töchterchen mit Heli Finkenzerler, Oskar Sima, Sepp Rist, Paul Richter.

Ufa-Casino, Frühvorstellung, Sonntag, den 20. 6. um 9.30 u. 12 Uhr. Der alte und der junge König mit Emil Jannings. Im Beiprogramm neueste Wochenschau.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeit: 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Erstaufführung. Ein Prag-Film. Die Jungfer von Bischofsberg nach Gerhart Hauptmanns Lustspiel mit Carla Rust, Käthe Dyckhoff, Ulla Gaugwitz, Sonja Ziemann, Lina Carstens und Hans Brausewetter.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Sophtenlund. Der erfolgreiche Terra-Film mit Harry Liedtke, Käthe Haack, Hannelore Schroth, Robert Tessen.

Ufa-Rialto, Jugend-Frühvorstellung, Sonntag, d. 20. um 10 u. 12.30 Uhr. Prinzessin Sissy mit Traudl Starck und Paul Hörbiger. Im Beiprogramm neueste Wochenschau.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. Ein Ufa-Film. Damals mit Zarah Leander, Hans Stüwe u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr, sonntags ab 12.30 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Sonntag, den 20. Juni um 10 und 12 Uhr. Jugendvorstellungen. Wer ist so glücklich wie ich. Kartenverkauf Sonntag ab 9 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. Die große Nummer mit Leni Marenbach, Rudolf Frack, Charlott Daudert, Paul Kemp u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 12 Uhr. Grenzfürer mit Attila Hörbiger, Gerda Maurus, Hans Adalbert Schlettow u. a. Im Beiprogramm: Schiff ohne Klassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr, sonntags 14.30, 17, 19.30 Uhr. Irrtum des Herzens. Sonntags nur geschlossene Vorstellungen und Kartenverkauf ab 13 Uhr.

Mai, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. Gauner im Frack mit Camilla Horn, Paul Klingner.

Mimosa, Buschlinie 178. Beginn: 15, 17.15 und 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. Jakk mit Camilla Horn, Paul Klingner.

Muse, Breslauer Straße 178. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. Die goldene Stadt. (Farbenfilm) mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer u. a.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. Fräulein mit Jarmila Novotna, H. H. Bollmann, Heinz Rühmann, Hans Moser.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. Ein Windstoß mit Paul Kemp.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 23 Uhr. 1. Sommerfest in Berlin. 2. Aus fremden Häfen. 3. Europa-Magazin 124. 4. Sonderdienst 615. 5. Die neueste Wochenschau 667.

Wir suchen zu mögl. baldigem Antritt 1 Buchhalter oder Buchhalterin (bilanzsicher), 1 Maschinenschreiber. Beide Kräfte mit poln. Sprachkenntnissen, da Dolmetschertätigkeit übernommen werden muß.

STELLENGESUCHE Erfahrener Büroangestellter, 42 Jahre alt, in gehobener Stellung, sucht sich sofort zu verändern. Ang. u. 9940 an LZ.

MIETGESUCHE Leerzimmer mit Küchenbenutzung gesucht. Angebote unter 9965 an LZ.

WOHNUNGSTAUSCH Berlin - Litzmannstadt. Biete renovierte 3 1/2-Zimmer-Komfortwohnung mit Fernsprecher in ruhiger Lage; suche gleichwertige in Litzmannstadt.

Litzmannstadt - Hamburg. Biete in Litzmannstadt Einfamilienhaus, 5 Zimmer, Garten, Miete 31 RM.; suche 2 1/2-3-Zimmer-Wohnung in Hamburg, auch im Ringtausch. Ang. u. 9941 LZ.

VERKAUFE Kleine Münzensammlung mit vielen Seltenheiten zu verkaufen. Angebote unter 9989 LZ.

KAUFGESUCHE Gut erhaltener Braun- oder Silberfuchs zu kaufen gesucht. Angebote u. 9932 an LZ.

TAUSCH Elektrischer Kocher 200 Volt und Rundfunk-Kopfhörer gegen Chaiselongue zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Heerstraße 52, W. S. Müller.

VERLOREN Tasche mit Akten am Ostbahnhof am 17. 6. 1943 verloren. Abzugeben bei Erwin Strobel, Clauswitzstraße 23.

VERLOREN Sämtliche Lebensmittelkarten, alle sowie neue des Rudolf Moser, Glycinenallee 20, bei Lange, verlorene. Ang. u. 9963 an LZ.

VERLOREN Volksliste sowie Jungmädelausweis der Alis Elin Klink, Adolf-Hitler-Straße 27, W. 17, verloren.

VERLOREN Haushaltsausweis des Marian Wegner, Buschlinie 36, W. 12a, verloren.

VERLOREN Sämtliche Lebensmittelkarten der Ella u. Marga Egler sowie Raucherkarte der Ella Egler, Ostlandstr. 111, W. 17, verloren.



Nimm Rücksicht auf sie! Sei höflich und hilfsbereit! Das ist die schönste Anerkennung für unsere Frauen im Reichsbahndienst!

Ihr Kreditinstitut... Stadtparkasse Litzmannstadt. Lerne zu Hause Kurzschrift (Stenografie).



Nach wie vor werden Damenbinden in ausreichender Menge hergestellt. Es ist nur eine vorübergehende Folge von Transporterschwierigkeiten, wenn Sie trotzdem einmal Camello nicht überall erhalten können.

Der lockere, feine NIVEA KINDEPUDER. Zur Inbetriebnahme eines Pferdedroschenverkehrs in einer Stadt des Reichsgaues Danzig-Westpreußen werden mehrere Halberdecks (auch reparaturbedürftige, gummi- oder eisenerbetzt, ein- oder zweispännig), möglichst mit Taxameter, sowie mehrere Pferdegeschirre, einspännig, gegen Barzahlung sofort gesucht.

Gekochtes Obst? Je kostbarer das Obst, desto sicherer muß die Einmachmethode sein. Verwende MASCHA Gärungsfeind. Erhältlich in Fachgeschäften.

Olympia Schreibmaschinen. Beratung gern und unverbindlich durch Olympia Büromaschinenwerke, AG. Reparatur-Werkstätte Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 17, Fernruf 108-17.

Am 12. 6. 1943 verschied unerwartet mein lieber Gatte, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe Max Lehmann im Alter von kaum 38 Jahren.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 16. 6. 1943 ganz unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwes-ter und Schwägerin Karoline Przygodzki geb. Roth, verw. Grimme im Alter von 56 Jahren.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 17. 6. 1943 mein lieber Gatte, unser Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel Gustav Neumann im Alter von 64 Jahren.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied unerwartet nach kurzem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender, lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel, Nette und Vetter Caesar Radke im Alter von fast 50 Jahren.

insbesondere für die trostreichen Worte des Beauftragten der NSDAP, der Kreisleitung Ostrowo und der feierlichen Gestaltung durch den BDM, Klein-Hirschreich sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

St.-Trinitatis-Kirche am Deutschlandplatz, Stg. Trinitatis: 9 Frühg., P. Wudel; 10.30 Hauptg., m. hl. Abendm.; P. v. Ungern-Sternberg; 14.30 Kinderg.; 18. Taugl.; 18. Abendg., P. Schmidt, Mittw. 19.30 Bibelst.; P. v. Ungern-Sternberg. Altersheimkapelle, Schlageterstr. 134, Stg. 10.30 Gd., P. Wudel; Betaus in Zubard, Bauherstr. 3, Stg. 9 Kinderg.; 10.30 Gd., P. Weik. So. 18. Bibelstunde, P. Weik. Zdrowie, Panzerjägerstraße 30, Stg. 10.30 Lesegd.; 12 Kinderg. Versammlung, Neuzulfelder Str. 109, Stg. 14 Kinderg., Do. 19.30 Bibelst., P. Wudel. Betaus in Stockhof, Stg. 15 Kindergottesdienst.

St.-Johannis-Kirche (König-Heinrich-Str. 60), Trinitatis-Fest: Stg. 8 Frühg., P. Döberstein; 10 Hauptg., mit Feier d. hl. Abendm.; P. Taube; 12 Kinderg., P. Döberstein; 15 Taufg., P. Döberstein. In der Woche: Di. 18. Frauenb. (Kl. Gemeindegemeinde), P. Döberstein; 19.30 Helferstunde (Bibliothek), P. Döberstein. Mi. 18 Vorbereitung d. Christenlehre (Kanzlei), P. Taube; 19 Bibelst. (Gr. Gemeindegemeinde), P. Taube. Do. 16.30 Frauenverein, Andacht, P. Döberstein. So. 19 Gebetsg. (Gr. Gemeindegemeinde), P. Döberstein. Karinhof, Trinitatis-Fest: Stg. 9 Kinderg.; 10 Hauptg., P. Döberstein. Erbsenheim am Di. u. am Fig. um 8.30 Morgenandacht, P. Döberstein.

St.-Matthäi-Kirche, Adolf-Hitler-Straße 283, 1. Sonntag Trinitatis: 8 Frühg., P. Taube; 9 Kinderg., P. E. Breyvogel; 10 Hauptg., m. hl. Abendm., P. E. Breyvogel; 15.30 Taufg., P. E. Breyvogel; Mattheusabbl., Mo. 15.30 Christenlehre I. Knaben u. Mädchen, P. E. Breyvogel; 18. Frauenstg., P. E. Breyvogel. Mi. 19 Bibelst., P. E. Breyvogel; 20 Helferst., P. E. Breyvogel. Predigtstation Amrumstraße 29, Stg. 10.30 Gd., 11.30 Kinderg., Fig. 19 Bibelst., Predigtstation Straßburger Linie 187, Stg. 17 Gd., P. E. Breyvogel.

Städtische Bühnen, Theater Moltkestraße. Sonnabend, 19. 6. 1943. 19.30 Uhr. H-Miete. Er. Verkauf, Erstaufführung, Ballett-Abend. Sonntag, 20. 6. 14 Uhr. KdF. 6. Ausverkauf, Faust I. Teil. 20 Uhr. Freier Verkauf, Clivia. Montag, 21. 6. 19.30 Uhr. A-Miete. Freier Verkauf, Ballett-Abend. Dienstag, 22. 6. 19.30 Uhr. KdF. 7. Ausverkauf, Faust I. Teil.

Reichsgaustheater Posen Wochenspielfilm vom 19. Juni bis zum 29. Juni 1943. Großes Haus: Sonnabend, 19. Juni, geschlossene Vorstellung, kein Kartenverkauf, Medea. Anfang 19.30 Uhr. Sonntag, 20. Juni, freier Kartenverkauf, Glückliche Reise. Anfang 15 und 19 Uhr. Montag, 21. Juni, letzte Stamm- miere Freitag B., beschränkter Kartenverkauf (Ersatzvorstellung für den 11. Juni), Glückliche Reise. Anfang 19 Uhr. Dienstag, 22. Juni, freier Kartenverkauf, Glückliche Reise. Anfang 19 Uhr. Mittwoch, 23. Juni, freier Kartenverkauf, Die Bokeme. Anfang 19.30 Uhr. Donnerstag, 24. Juni, freier Kartenverkauf, Glückliche Reise. Anfang 19 Uhr. Sonnabend, 26. Juni, freier Kartenverkauf, Erstaufführung, Die Windsbraut, Oper in 3 Bildern, Musik von Winfried Zillig, Text von Richard Billinger. Anfang 19.30 Uhr. Sonntag, 27. Juni, Gastspielpreise, freier Kartenverkauf, Gastspiel: Liselotte Schreiber, Ernst Wilhelm Borchert, Volksbühne Berlin, Lotte Brackebusch, Staatliches Schauspielhaus Hamburg, Medea. Anfang 19.30 Uhr. Montag, 28. Juni, Gastspielpreise, freier Kartenverkauf, Gastspiel: Liselotte Schreiber, Ernst Wilhelm Borchert, Volksbühne Berlin, Lotte Brackebusch, Staatliches Schauspielhaus Hamburg, Medea. Anfang 19.30 Uhr. Dienstag, 29. Juni, freier Kartenverkauf, Die Windsbraut. Anfang 19.30 Uhr. Kleines Haus: Sonnabend, 19. Juni, freier Kartenverkauf, zum 25. Male Die Hochzeit des Figaro. Anfang 19 Uhr. Sonntag, 20. Juni, Morgenveranstaltung in Verbindung mit der Volksbildungsstätte der Gauhauptstadt Posen, Werke von R. Billinger und W. Zillig. Vorverkauf ab 13. Juni, Anfang 10.30 Uhr. Freier Kartenverkauf, Die Mitschuldigen und Der zerbrochene Krug. Anfang 15 und 19 Uhr. Montag, 21. Juni, beschränkter Kartenverkauf, Die große Kurve. Anfang 19.30 Uhr. Dienstag, 22. Juni, freier Kartenverkauf, Die Mitschuldigen und Der zerbrochene Krug. Anfang 19 Uhr. Mittwoch, 23. Juni, freier Kartenverkauf, Was kam denn da ins Haus? Komödie in drei Aufzügen von Lope de Vega. Premiere. Anfang 19.30 Uhr. Donnerstag, 24. Juni, Gastspielpreise, freier Kartenverkauf, Gastspiel Rosi Schaffrin von den Städtischen Bühnen der Reichsmessestadt Leipzig, Ariadne auf Naxos. Anfang 19.30 Uhr. Freitag, 25. Juni, freier Kartenverkauf, Was kam denn da ins Haus? Anfang 19.30 Uhr. Sonnabend, 26. Juni, freier Kartenverkauf, Emilia Galotti. Anfang 19.30 Uhr. Sonntag, 27. Juni, freier Kartenverkauf, Die Hochzeit des Figaro. Anfang 19 Uhr. Montag, 28. Juni, freier Kartenverkauf, Meine Schwester und ich. Anfang 19.30 Uhr. Dienstag, 29. Juni, freier Kartenverkauf, zum 30. Male, Abschiedsvorstellung Gisela Peltzer, Das Konzert. Anfang 19.30 Uhr.

Städtischer Tierpark, Litzmannstadt, General-Litzmann-Straße, Straßenbahnverbindung der Linie 4. Am Sonntag, dem 20. Juni 1943, von 15-18 Uhr, Konzert des Musikkorps der Schutzpolizei Litzmannstadt unter Leitung von Meister Althaus.

VERANSTALTUNGEN Am Sonntag, dem 20. 6. findet eine Wanderung nach Grottensee (Grottki) statt. Tagesverpflegung ist mitzunehmen. Abfahrt Haltestelle Zufuhrbahn Deutschlandplatz 7.30, Rückkehr 17. Ergebniszwischenergebnis Litzmannstadt.

UNTERRICHT Wer erteilt Gesangsunterricht? Angebote unter 9930 an LZ.

VERSCHIEDENES Suche Natur- oder Kunstseil in jeglichen Mengen für meinen Betrieb. Angebote unter 9956 an die LZ.

Hausholdelarin, gut nähend, gesucht Litzmannstadt, Schleffenstraße 34, W. 9.

Tabakpflanzen In Sorten Virginia, Maracaibo und Havana bietet an: Gartenbaubetrieb R. Pohle und L. Wiesner, Litzmannstadt, Straße Heinrichs des Löwen 16, an der Endstation Straßenbahnlinie 6 (Sängerstraße).

Warten Sie nicht, bis Sie krank sind! Sorgen Sie rechtzeitig für Ihren Krankenversicherungsschutz! Da wir aus kriegsbedingten Gründen nur noch auf besonderen Wunsch zu Ihnen kommen können, wenden Sie sich vertrauensvoll an uns. Auch heute noch erhalten Sie unseren seit 37 Jahren bewährten Versicherungsbegriff an unkündbaren Krankenversicherungsschutz mit seinen niedrigen Beiträgen und hohen Leistungen. Nova Krankenversicherungsanstalt a. G. in Hamburg, Bezirksverwaltung Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 114, Fernruf: 115-30. Bezirksamtsverwaltung Kallisch, Straße der S.A. 9, Ruf: 565. Bezirksverwaltung Posen, Hindenburgstraße 8, Ruf: 2122.

Glasarbeiten durch Friedr. Doerfert, Bauglaserel, Oststraße 32, Ruf 21068. Rückgratverkrümmung vielfältige Erfahrung. Verlangen Sie aufklärendes Buch kostenlos auf 8 Tage zur Ansicht. Franz Menzel, Breslau 13, Sadowastr. 51, Abt. 155.

Auto-Reifen-Runderneuerung in Vollformen Hugo Wollner, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 105. Stempelabri. und Gravierenst. Arnold Berg, Posen, Wilhelmstr. 16. Glas-Parkett-Gebüdereinigung O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsgemeinschaft Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.